

Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 15.-

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 15/16

Wien - Linz, 1. August 1996

42. Jahrgang

**Eine Treuhand der
Sudetendeutschen**

(Seite 4)

**Haus der Heimat: Wir
haben es geschafft!**

(Seite 6)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seite 12)

Sudetendeutscher Rat hat schwere Bedenken gegen „Schlußstrich“

Der Sudetendeutsche Rat hält eine deutsch-tschechische „Schlußstrich-Erklärung“ für nicht sinnvoll. Zur Diskussion um eine gemeinsame Deklaration der Regierungen in Bonn und Prag meldete der Rat „schwere Bedenken“ an. Wie die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SL) in einer kürzlichen Aussendung schrieb, habe der Rat – zusammengesetzt aus Vertretern der Bundestagsfraktionen von CDU/CSU und SPD sowie der Sudetendeutschen Landsmannschaft – in seiner Plenarsitzung am 6. Juli in einem einstimmig angenommenen Beschluß erklärt, ein solches Papier könne „nur dann sinnvoll sein, wenn auch die berechtigten Anliegen der Sudetendeutschen darin angemessen berücksichtigt und ihre Repräsentanten mitgestaltend in die Lösung der die Sudetendeutschen betreffenden Fragen einbezogen werden.“

Nur so könne die von beiden Regierungen angestrebte Grundlage für einen dauerhaften und von Deutschen und Tschechen gleicher-

maßen mitgetragenen Neuanfang erreicht werden. Nach den bekanntgewordenen Grundzügen der „Schlußstrich-Erklärung“ könne davon aber nicht die Rede sein. Der Sudetendeutsche Rat sehe daher die Verabschiedung eines solchen Textes als nicht sinnvoll an, zumal sich Stimmung und politische Lage in Tschechien für einen gerechten Ausgleich weiter verschlechtert hätten. Versöhnung könne nicht verordnet werden. Der Rat plädierte daher für eine Politik konkreter, praktischer Schritte, etwa für die Schaffung des von den Sudetendeutschen schon 1986 vorgeschlagenen Deutsch-Tschechischen Jugendwerks.

In der Diskussion wurde in dem Gremium bedauert, daß ihm der Wortlaut des geplanten Papiers nicht vorliege. Die Übereinstimmung im Sudetendeutschen Rat ist quer durch alle politischen Richtungen gegangen. Die SL äußerte sich auch verwundert über die „Einlassungen“ des früheren deutschen Außenministers Hans-

Dietrich Genscher. Wenn er eine Beschlußfassung des Kabinetts in Bonn über dieses Thema „noch vor der Sommerpause“ verlange, müsse er sich fragen lassen, in wessen Zuständigkeit die Festlegung der Tagesordnung von Kabinettsitzungen falle. Genschers Appell an eine „Koalition der Vernunft und der Verantwortung“ sei unangebracht, weil dies pauschal alle Kritiker der geplanten Grundsatz-Erklärung als unvernünftig und unverantwortlich abstemple.

Ungeachtet der Kritik erklärte Außenminister Klaus Kinkel wenige Tage nach dem Beschluß des Sudetendeutschen Rates, daß die Gespräche zwischen Deutschland und Tschechien über eine gemeinsame Grundsatz-Erklärung fast abgeschlossen seien. Die Zeit für eine endgültige Versöhnung beider Völker sei reif, so Kinkel. Er hoffe, daß es bald zu der geplanten gemeinsamen Erklärung kommen werde. Der tschechische Botschafter in Bonn, Jiri Grusa, rechnete noch im Juli mit konkreten Ergebnissen.

Das Bild der Heimat



Mitte des 12. Jahrhunderts gründete Judith, die Gemahlin König Wladislaw II. (1140–1172) bei einem bereits bestehenden Dorf „Teplitz“ zu Ehren des hl. Johannes ein Kloster der Benediktinerinnen. Während des 30jährigen Krieges ging es zunächst in den Besitz des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Johann Graf Aldringen, sodann des Hieronymus von Clary über, der in den Grafenstand erhoben wurde. Unter den geschichtlich bedeutungsvollen Ereignissen, die sich mit dem Namen Teplitz verbinden, ist vor allem die Begegnung der drei Monarchen von Rußland, Preußen und Österreich hervorzuheben.

Ein Beispiel

VON MANFRED MAURER

JEDER KANN mit seinem Eigentum tun und lassen was er will. Niemand hat jemandem anzuordnen, ob er sein Geld zur Bank trägt, es verschleudert oder verschenkt – oder es einfach in den Ofen wirft. Er kann, was löblich ist, mit seinem Vermögen auch NS-Opfer entschädigen. Und er kann – ganz nach dem Motto: ich halte auch die andere Wange hin! – auf sein Eigentum nachträglich verzichten, wenn es ihm gestohlen wurde. Von dieser Entscheidungsfreiheit hat Thomas Thun aus Haidling in Bayern Gebrauch gemacht: Er hat auf alle Eigentumsansprüche seiner Familie gegenüber der Tschechischen Republik verzichtet und angekündigt, ein NS-Opfer aus seiner Privatschatulle zu entschädigen. In Prag wird er dafür als Muster-Sudetendeutscher gefeiert, der sogar dem Staatspräsidenten Havel seine Aufmerksamkeit machen durfte.

MAN REDET JA SONST NICHT mit diesen Sudetendeutschen, aber wenn sie was mitbringen...

SO WIE DEN HERRN THUN wünscht man sich an der Moldau die Sudetendeutschen. An diesem Mann – so träumt wohl Klaus – sollten sich alle anderen ein Beispiel nehmen, die den Tschechen noch immer mit der Forderung nach der Aufhebung der Beneš-Dekrete auf die Nerven gehen. Und nicht nur in Prag, auch in Deutschland denken viele so. Was nach dem Sudetendeutschen Tag aus der SPD und aus der Kinkel-Partei zu hören war, klang ganz nach: „Gebt doch endlich Ruh' und verzichtet!“

THOMAS THUN ein Beispiel für die Sudetendeutschen? Ein Beispiel für den richtigen Weg zur deutsch-tschechischen Verständigung? Nein, ganz entschieden: nein, werden nun all jene denken, denen es niemals in den Sinn kommen würde, auf ihr geraubtes Eigentum auch noch mit Brief und Siegel zu verzichten.

UND DOCH: Herr Thun hat beispielhaft gehandelt. Er hat über sein Eigentum verfügt und damit genau jenes Recht für sich in Anspruch genommen, das die Tschechen den Sudetendeutschen beharrlich verweigern. Und offensichtlich hat Václav Havel dieses Recht anerkannt, indem er die symbolische Verzichts-surkunde entgegengenommen hat. Es wäre interessant, zu untersuchen, ob der höchste Repräsentant des tschechischen Staates damit ungewollt nicht sogar einen Rechtsakt gesetzt hat, der den Tschechen nicht lieb sein kann: Wer einen Verzicht anerkennt, anerkennt damit ja auch, daß der Verzichtende über das Objekt des Verzichtes die Verfügungsgewalt ausübt. Konsequenz zu Ende gedacht bedeutete dies, daß jeder Sudetendeutsche nach dem Beispiel des Herrn Thun frei über sein Eigentum verfügen können müßte. Er könnte darauf zugunsten des tschechischen Staates verzichten oder damit tschechische NS-Opfer entschädigen oder aber auch: weder das eine noch das andere tun.

THOMAS THUN HAT SOMIT ein – wahrscheinlich so gar nicht beabsichtigtes – Signal gesetzt: Er hat sich sein Recht ganz einfach genommen. Und Václav Havel hat es akzeptiert.

Die Urlaubszeit ist angebrochen und man kann sich viel gründlicher mit vielen Dingen befassen.

Wir wollen die Gespräche, den Dialog mit allen Betroffenen und den Nachfolgern der Verantwortlichen für die damaligen Geschehnisse. Wir haben eine Menge guter Argumente, aber kennen wir die Argumente der anderen Seite? Ich meine damit nicht nur die Zweckausagen tschechischer Politiker, sondern die Argumente und Aussagen von moralisch und ethisch denkenden Personen tschechischer Staatsbürgerschaft, die an einer gerechten, aber auch möglichen Lösung in unserer gemeinsamen Heimat, bei allen Unterschiedlichkeiten, nicht nur interessiert sind, sondern auch daran arbeiten.

Ich will Ihnen heute vorerst einen Diskussionsbeitrag in einzelnen Aussagen liefern, den Sie auch komplett anfordern können. Nach der geschichtlichen Darstellung aus tschechischer Sicht folgen sehr aufschlußreiche Aussagen, die in den Punkten 3.2.2 bis 5.1. angeführt sind.

3.2.2. Das Symptom der Erschütterung der tschechoslowakischen Demokratie.

Zugleich sollte es sich wiederum um einen bewußten „Einschnitt in die kontinuierliche Entwicklung der böhmischen Länder“ handeln, zu dessen Verwirklichung auch andere Maßnahmen geplant waren; der „Transfer“ ist folglich undenkbar ohne die Atmosphäre der damaligen Proklamationen einer mit Nationalismus und Sozialismus verbundenen „Demokratie neuen Typs“. In diesem Kontext war diesmal in den Behandlungen der Deutschen nach dem Kriege zu beobachten, wie man auf tschechischer Seite vom humanitären Ideal der tschechoslowakischen Demokratie abrückte, im übrigen mit sehr konkreten Folgen im fortschreitenden Verfall des Rechtsbewußtseins (aber auch des faktischen Rechtszustandes).

Daraus folgte nahtlos auch die weitere fatale Entwicklung: die politischen Parteien übertrafen einander in antideutschen Einstellungen, und auch die damals bereits einflußreichste Kommunistische Partei der Tschechoslowakei segelte erfolgreich auf nationalistischen Wellen.

3.2.3 Die faktische Applikation des Gedankens war drastischer als die ursprünglich beschlossenen Varianten.

Die konkrete Art der Aussiedlung übertraf in ihrem drastischen Ausmaß alle im voraus erwogenen Varianten. Diese hatten verschiedene mildernde Maßnahmen enthalten, die von verschiedenen Instanzen und auf verschiedenen Foren auch zugesagt worden waren – einschließlich des Regierungsprogramms von Košice, das die Maßnahme der allgemeinen Enteignung und massenhaften Aussiedlungen eines wesentlichen Teils der Vorkriegseinwohnerschaft des Landes noch nicht vorsieht. Das drastische Ausmaß der

Gedanken des Bundesobmannes

Aussiedlung sollte ursprünglich durch Selektivität gemildert werden, zu Konfiskationen und Ausweisungen sollte es nur auf Grund von Gerichtsverfahren kommen; es sollte die Möglichkeit der eigenen Option entweder für die deutsche oder die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft bestehen; ebenso wie die Entschädigung für verlorenes Eigentum aus Reparationen, eventuell eine mit Hilfe deutscher Antifaschisten durchgeführte Entnazifizierung. Man darf nicht verschweigen, daß die Exilregierung nur im Rahmen solcher Bedingungen die zögernde vorläufige Zustimmung der Westmächte zur Umsiedlung erhielt (wiewohl dieser Gedanke einer Umsiedlung als Mittel zur Beseitigung von Quellen unerträglicher zwischenstaatlicher Spannungen in jener Zeit auch im Westen nicht unbekannt war); im Interesse der Humanität sollte die Umsiedlung nicht überstürzt und keinesfalls massenhaft geschehen, was Forderungen waren, die unter nicht geringem Einfluß westlicher Kirchen vorgebracht wurden.

3.2.4. Es sind also nicht nur Kommunisten und Großmächte verantwortlich.

Die Verantwortung für die gewaltsame Aussiedlung der Mehrheit der Deutschen aus den böhmischen Ländern, fast ohne jede Unterscheidung, ist also bei weitem nicht nur die Sache der Kommunisten oder der Großmächte, wie Uninformierte heute gerne vermuten (auch wenn besonders Stalin durch die Unterstützung der Aussiedlung zweifellos seine eigenen Ziele verfolgte). Die Initiative kam von tschechoslowakischer Seite, wie es die Dokumente bestätigen, die den Willen bekunden, die Anzahl der Deutschen auf dem Gebiet der wiederhergestellten Republik noch vor einer internationalen Entscheidung „maximal zu reduzieren“. Aus der Feder Präsident Trumans als Teilnehmer der Potsdamer Konferenz ist sogar das ausdrückliche Zeugnis erhalten, er hätte sich vor die vollendete Tatsache eines willkürlichen Gewaltaktes gestellt gefühlt.

3.3. Tschechische Gegner der Aussiedlung und die Positionen der evangelischen Christen.

Auf tschechischer Seite wagte es nur der konservative Teil des Exils, der nicht in die Heimat zurückkehren wollte, wo „neues revolutionäres Recht“ und eine „gelenkte Demokratie der Nationalen Front“ herrschte, das Ausmaß und die Art der Aussiedlung sofort eindeutig und öffentlich zu verurteilen. Dies war allerdings eine Randgruppe, die zu Hause kein nennenswertes Vertrauen genoß. In der Frage der Aussiedlung der Deutschen sollten ihr jedoch später im Grunde auch die politisch anders orientierten Kreise rechtgeben. Unter den tschechischen Evangelischen im Ausland war es besonders Prof. E. Kohák, der die Reichweite des Prinzips der Urteilbarkeit der Freiheit betonte. Warnenden Stimmen im Lande inmitten der eigentlichen Geschehnisse waren durch das damalige aufgeregte Klima enge Grenzen gesetzt, wo jeder sich

bedroht fand, der es wagte, sich „des Feindes anzunehmen“; sie reichten von Protesten gegen die brutale Repression und von tätiger Hilfe für die Leidenden, die wir am vorbildlichsten bei P. Pitter finden, über die eher gedämpften Äußerungen schwerer moralischer Bedenken gegenüber dem ganzen Projekt bei Prof. R. Ričan und J. B. Souček, bis zur Furcht Prof. J. L. Hromádkas vor einer Zukunft, die auf „Endlösungen“ mit einer unerwarteten Überraschung antworten könnte. Erwähnt sei hier auch die Bereitschaft des Synodalrats der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, die bedrohten deutschen evangelischen Gemeinden in die eigene Kirchengemeinschaft aufzunehmen, die damals in der kommunistischen Presse kritisiert wurde.

4. Kontinuität der Verantwortung

4.1. Die Folgen sind aber auch unsere Sache.

Auch wir empfinden die Verantwortung für die Auseinandersetzung mit den Folgen dessen, was im Namen des tschechischen Volkes in der Grenzsituation des Jahres 1945 und der nachfolgenden Jahre geschehen ist, obwohl die meisten von uns damals im Kindesalter oder noch gar nicht geboren waren. Wir sind uns dessen bewußt, daß die Tschechen, obwohl die Standpunkte und Handlungsweisen unserer Väter und Großväter in den damaligen Jahren in vieler Hinsicht begreiflich sind, ihren ehemaligen deutschen Mitbürgern, ebenso wie vorher die Deutschen den Tschechen, ein Trauma verursacht haben, dessen Folgen sich auch in den nachfolgenden Generationen äußern. Obwohl es nicht einfach ist, (nach allem, was zwischen uns geschah) einen eindeutigen Standpunkt zu der vor fünfzig Jahren erfolgten Aussiedlung der böhmischen Deutschen einzunehmen, erklären wir folgendes:

4.2. Deklaration

a) Die radikale und scheinbar endgültige Lösung des Problems des Verhältnisses der Tschechen zu den Deutschen in den böhmischen Ländern durch ihre kollektive Aussiedlung nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint uns, trotz allem vorangegangenen Unrecht, als moralisch verfehler Schritt. Wir stützen uns dabei auf die Bewertung konkreter Umstände, die wir bereits berührt haben, wie auch auf die allgemeine Überlegung zum babylonischen Hochmut einer administrativen Maßnahme, die mit einem Schläge eine Jahrhunderte alte Kultur ihrer Heimat beraubt und dadurch enturzelt und sich anmaßt, ein Volk zu deportieren, dessen Anzahl und Ausmaß seiner Siedlungen der Einwohnerschaft der von manchen europäischen Ländern entspricht. Wir sind überzeugt, daß dies ein politisch nicht umsichtiger Schritt war, der uns der Möglichkeit beraubte, eine weise Souveränität im Zusammenleben der Völker zu bezeugen, und uns stattdessen Anschuldigungen aussetzte.

b) Gänzlich zu verurteilen sind die Verbrechen, die viele Tschechen an Deutschen vor und während des „Transfers“ begingen, ohne Rücksicht auf ihr Ausmaß und die Anzahl der Opfer, und ohne Rücksicht auf eine etwaige amtliche Rückendeckung von solchen Taten. Als sehr schändlich muß auch das Gesetz 115/ 1946 über die summarische Exkulpation (falls sie vor dem 28. Oktober des Jahres 1945 verübt wurde) betrachtet werden, das bereits in seiner Zeit als „monströs“ und „in der zivilisierten Welt einzig dastehend“ kritisiert wurde, ein Gesetz, durch das der Rechtsnihilismus besonders gestärkt wurde.

c) Wir bedauern auch zutiefst die Art, wie mit dem Eigentum der ehemaligen deutschen Mitbürger umgegangen wurde, das oft skrupellos beschlagnahmt, weggerafft oder zerstört wurde, besonders in den ersten Jahren der wilden Besiedlung der Grenzgebiete. Umso mehr wurden auch wir selbst um unzählige wirtschaftliche und kulturelle Werte ärmer, die die böhmischen Deutschen über Jahrhunderte geschaffen haben, und die ihnen auf einen Schlag mit ihren Siedlungen genommen wurden.

5. Gegenwärtiger Stand und Perspektiven unserer gegenseitigen Beziehungen.

5.1. Einmalige Lösungen werden auch jetzt nicht helfen – Zurückweisung irrealer Ansprüche.

Ebenso wie sich die Endgültigkeit des einmaligen Aktes der Aussiedlung der böhmischen Deutschen nach dem Krieg, als eines Versuchs, unserer gegenseitigen Beziehungen „ein für allemal“ zu lösen, als illusorisch erwies, sehen wir auch heute keine mögliche Lösung, dieses Verhältnis in irgendeinem neuen einmaligen Akt der Art, wie er von einigen Kreisen sudetendeutscher Organisationen gefordert wird (wenn sie aus dem Menschenrecht auf Heimat den Anspruch auf die rechtliche und eigentumsbezogene Restitution des Vorkriegszustandes ableiten). Mit Bedauern stellen wir fest, daß die korrekte und aufrichtige Entschuldigung unseres Präsidenten aus dem Jahre 1989 nicht als ausgestreckte Hand zur Tilgung der unseligen Vergangenheit durch gegenseitige Versöhnung verstanden wurde, sondern als Gelegenheit zur Aufstellung von politischen und vermögensbezogenen Forderungen. Wir sind überzeugt, daß der Weg derartiger Forderungen und Proklamationen zu keiner Versöhnung führt, sondern im Gegenteil die gegenseitige Entfremdung noch vertiefen wir.

Die letzten der abgedruckten Aussagen und der nachfolgende Rest des Gesamttextes stehen allerdings im Widerspruch zu grundlegenden Auffassungen, nicht nur der christlichen Kirche, sondern zeigen auch eine sehr eigentümliche Rechtsauffassung, von der Unkenntnis über die Sudetendeutschen ganz zu schweigen.

Darüber sollte man mit den Verfassern der Stellungnahme reden, meint

Ihr Bundesobmann Karsten Eder

Neue Regierung verspricht den Kirchen die Rückgabe von Eigentum

Die neue tschechische Regierung hat den Kirchen im Land die Rückgabe von enteignetem Besitz in dieser Legislaturperiode versprochen. Allerdings müssen die Kirchen im Gegenzug auf einen Teil der staatlichen Förderungen verzichten.

Sowohl die katholische Bischofskonferenz als auch der Ökumenische Rat der Kirchen begrüßten die Vereinbarung der Koalitionsparteien, den vom früheren KP-Regime verstaatlichten Kirchenbesitz zurückzugeben. Im Koalitionsabkommen legten sich die Demokratische Bürgerpartei (ODS) von Premier Václav Klaus, die Christdemokratische Volkspartei (KDU-CSL) und die Demokratische Bürgerallianz (ODA) darauf fest, die Frage der Rückgabe in der vierjährigen Legislaturperiode zu lösen.

Zuerst sollen demnach rund 170.000 Hektar

Wälder aus dem früheren Kirchenvermögen rückerstattet werden. Dies ist insofern relativ unkompliziert, als dafür gar kein eigenes Gesetz erforderlich sein wird. Verbunden mit der Rückgabe sind Kürzungen der staatlichen Kirchenförderung, ein Prinzip, das der Sprecher der Tschechischen Bischofskonferenz, Miloslav Fiala, anerkennt: Eine „graduelle Reduktion“ der staatlichen Kirchenfinanzierung sei in dem Maß selbstverständlich, in dem die Rückgabe vorangehe.

Allerdings gab Fiala auch zu bedenken, daß die Kirche allein zur Leistung der von ihr abverlangten großen Aufgaben im Bereich der Denkmalpflege auch in Zukunft staatlicher Beihilfen bedürfe. Derzeit fließe die Hälfte des Kirchenhaushalts in Höhe von umgerechnet 320 Millionen Schilling in die Denkmalpflege. „Wir be-

grüßen deshalb auch jene Aussage im Koalitionsabkommen, in der es heißt, daß Wege gesucht werden, um die Eigentümer nationalen Kulturerbes für die Kosten zu entschädigen, die sie tragen müssen, weil sie das Gesetz über das nationale Kulturerbe zur Instandhaltung der Denkmäler verpflichtet“, so der Sprecher Miloslav Fiala.

Schwieriger wird die zweite Etappe der Rückgabe sein: sie wird einen Teil des früheren Kirchenbesitzes betreffen, dessen Nutznießer heute Private, Firmen oder öffentliche Einrichtungen sind. Ein Gesetz zur Rückstellung soll laut Koalitionsübereinkommen in dieser Legislaturperiode zustandekommen. KDU/CSL-Chef Josef Lux dämpfte Hoffnungen, ein entsprechender Gesetzesentwurf könnte noch heuer behandelt werden.

Der Papst 1997 in Tschechien

Papst Johannes Paul II. wird am 26. und am 27. April 1997 Tschechien besuchen. Das Oberhaupt der katholischen Kirche wird an den Feierlichkeiten anlässlich des Adalbert-Millenniums teilnehmen. Nach Angaben der tschechischen Nachrichtenagentur CTK, teilte dies der Primas von Böhmen, Kardinal Frantisek Vlk, während einer Sitzung der Tschechischen Bischofskonferenz mit. Der Papst hatte die Tschechische Republik bereits zweimal – im April 1990 und im Mai 1995 – besucht. Beim Besuch im vergangenen Jahr war auch Kritik laut geworden, daß der Papst das Vertreibungsrecht mit keinem Wort erwähnt hatte. Das Adalbert-Millenniums-jahr wurde Anfang Juni mit einer Pilgerfahrt tschechischer Katholiken nach Rom eröffnet. Es dauert bis Ende 1997. Der hl. Adalbert war Bischof von Prag und Gründer der Abteien Prag-Brevnov und Pannonhalma (Ungarn). Er missionierte bei verschiedenen Volksgruppen in Polen und Preußen, wo er 997 als Märtyrer in der Nähe von Elblag starb.

Ungarn gibt jüdisches Eigentum zurück

Ungarn hat mit jüdischen Gruppen die Erstattung jüdischen Eigentums vereinbart, das während des Zweiten Weltkriegs enteignet worden war. Nach Angaben des Generalsekretärs des Jüdischen Weltkongresses (WJC), Israel Singer, wird dafür eine Stiftung ins Leben gerufen werden. Sie werde unter anderem die Rückgabe von Grundbesitz und Kunstschätzen regeln. Die Regierung steuere Beträge in Millionenhöhe bei, die vor allem den rund 20.000 jüdischen Holocaust-Überlebenden in Ungarn zugute kommen sollten.

Das Anfang Juli unterschriebene Abkommen betrachtet Singer auch als Modell für andere osteuropäische Länder wie Polen und die Tschechische Republik. Für die Einrichtung der Stiftung ist noch die Zustimmung des ungarischen Parlaments nötig.

Tschechen ohne Budget-Probleme

Der Staatshaushalt Tschechiens weist für das erste Halbjahr 1996 ein Defizit in Höhe von einer Milliarde Kronen (390 Millionen Schilling / 55,7 Millionen DM) aus. Da Steuerzahlungen von juristischen Personen bis zum Stichtag 30. Juni nicht zur Gänze eingelangt sind, sieht Ministerpräsident Václav Klaus „wirtschaftlich gesehen die Haushaltsbilanz ausgeglichen“. Im Jahre 1995 erwirtschaftete der tschechische Staat einen Budgetüberschuß in Höhe von 8,6 Milliarden Kronen (3,3 Milliarden Schilling / 470 Millionen DM).

Haider: Ohne Wiedergutmachung kein EU-Beitritt Tschechiens!

Die FPÖ lehnt einen EU-Beitritt Tschechiens ab, sollte die Regierung in Prag die Beneš-Dekrete nicht aufheben und das Unrecht an den Sudetendeutschen wiedergutmachen. Dies bekräftigte FPÖ-Chef Jörg Haider in einer Erklärung gegenüber der „Sudetenpost“.

Empfindlich hat die FPÖ auf Kritik seitens der „Sudetenpost“ reagiert. In Nummer 11 (7. Juni, Seite 2) hatte die „Sudetenpost“ nicht nur die Ignoranz der beiden Regierungsparteien SPÖ und ÖVP gegenüber den Anliegen der Landsmannschaft kritisiert, sondern auch das mangelnde Engagement der Freiheitlichen. Zwar wurde nicht in Abrede gestellt, daß die FPÖ in dieser Causa eine klare Position bezieht, es wurde jedoch bemängelt, daß diese Position nicht mit der für die FPÖ eigentlich typischen Vehemenz öffentlich vertreten wird. Politisches Durchsetzungsvermögen ist auch und vor allem das Ergebnis einer permanenten Wiederholung politischer Inhalte in der Öffentlichkeit. Niemand weiß wohl um die Wirkung dieses Prinzips besser als Jörg Haider, dessen Wahlerfolge sich nicht zuletzt auf das unablässige und wiederholte Aufzeigen von den immer gleichen Problemen gründen. Umso mehr verwunderte es, daß das wochenlange Bemühen der „Sudetenpost“ um eine aktuelle Stellungnahme (etwa aus Anlaß des Sude-

tendeutschen Tages oder des tschechischen EU-Beitritts-gesuches) des FPÖ-Klubobmannes zu erhalten, zunächst erfolglos blieb. Doch jetzt ist es soweit: Die persönliche Stellungnahme Jörg Haiders liegt vor:

„Es steht für mich und meine Fraktion völlig außer Zweifel, daß wir die Anliegen der Sudetendeutschen in bezug auf die Anerkennung



Jörg Haider: Kein EU-Beitritt Tschechiens ohne Aufhebung der Beneš-Dekrete und Wiedergutmachung.

des ihnen gegenüber begangenen Unrechts und der Restitution durch die Republik Tschechien weiterhin so unterstützen, wie wir dies bereits auch in der Vergangenheit als einzige Fraktion des Nationalrates getan haben. Unsere diesbezüglichen Aktivitäten sind nicht nur in den stenographischen Protokollen des Nationalrates jederzeit nachzulesen, sondern wir haben diese immer wieder sowohl auf Anfrage des Bundesobmannes der SLÖ, Karsten Eder, und der „Sudetenpost“ sowie anderer Vertriebenenverbände immer wieder dargelegt. Eine Vielzahl von parlamentarischen Initiativen wie Entschließungsanträgen und Anfragen sowie Pressemitteilungen, die auch in der „Sudetenpost“ in den letzten Jahren immer wieder abgedruckt wurden, sind beredtes Zeugnis darüber.

An unserer Meinung zu diesem Thema hat sich gar nichts geändert. Wir haben und werden darauf hinweisen und bestehen, daß ein Beitritt Tschechiens zur Europäischen Union nur dann in Frage kommt, wenn die menschenrechtswidrigen Beneš-Dekrete nicht mehr Rechtsbestand der Republik Tschechien sind und das an den Sudetendeutschen begangene Unrecht anerkannt und wieder gutgemacht wird. Gleiches gilt für die Republik Slowenien mit ihren sogenannten Avnoj-Bestimmungen.“

Genscher drängt Bonn zu schneller Einigung mit Prag

Deutschlands Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher drängt zu einer raschen Einigung mit Prag im Streit über die deutsch-tschechische Grundsatzklärung. Das Kabinett müsse das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Außenminister Klaus Kinkel und der Führung in Prag billigen, schrieb Genscher kürzlich in einem Beitrag für die „Nordsee-Zeitung“.

Die Bonner Regierung dürfe, so Genscher, das Verhandlungsergebnis nicht aufs Spiel setzen, indem sie ihre Entscheidung hinauszögere. Weiteres Zögern würde den deutsch-tschechischen Beziehungen schaden, warnte Genscher.

Die „Versöhnung von unten“ sei längst in Gang gekommen. Sie gerate in Gefahr, wenn die gemeinsame Erklärung auf die lange Bank geschoben werde. Die Kräfte der Vernunft und der Verantwortung auf beiden Seiten müßten jetzt eine Koalition schließen.

Als nicht akzeptabel wertete Genscher erneut Forderungen aus der CSU, den EU-Beitritt Tschechiens an die Erfüllung deutscher Forderungen zu knüpfen. Führende CSU-Politiker haben unter anderem ein Mitspracherecht der Sudetendeutschen bei den deutsch-tschechischen Verhandlungen verlangt.

Erzbischof Vlk drängt auf eine Rehabilitierung von Jan Hus

Der Prager Erzbischof Miloslav Vlk hat die Rehabilitierung des Kirchenreformers Jan Hus eingeleitet, der am 6. Juli 1415 beim Konzil von Konstanz hingerichtet wurde. Die Bannsprüche der Kirche gegen den tschechischen Reformator müßten widerrufen werden, sagte Vlk Anfang Juli. Er bedaure die Hinrichtung Hus'. Der Erzbischof von Prag ist der erste katholische Würdenträger, der sich in dieser Weise öffentlich über den Reformator äußerte.

Hus sei das Opfer eines „politischen Kalküls“ von König Sigismund geworden, sagte Vlk. Damals hätten in der katholischen Kirche „chaotische Zustände“ geherrscht. Der frühere

Rektor der Universität Prag hatte vor seiner Reise nach Konstanz von Sigismund freies Geleit zugesichert bekommen. Seine Ermordung hatte in Böhmen eine Revolte ausgelöst. Eine 1993 gegründete ökumenische Kommission rollte den Fall Hus neu auf.

Die Kommission soll eine Gesamtdarstellung über Persönlichkeit, Leben und Werk von Hus vorbereiten, die 1997 bei der ökumenischen Versammlung der europäischen Kirchen in Graz vorgelegt werden soll. Nach Angaben aus Kirchenkreisen ist nicht damit zu rechnen, daß der Vatikan vor dem Jahr 2000 eine Neubewertung des Falles Hus vornimmt.

Davon gibt es zwei Sorten, die fremden und die eigenen. Doch den Rechtsanspruch der Vertriebenen zu hintertreiben ist ihr gemeinsames Ziel.

Ein Schlußstrich nach verübtem Verbrechen setzt Buße voraus. Doch Prags deutschfeindliche Verbündete und Bonns politische Unterwerfung muntern die Tschechen auf, jegliche Wiedergutmachung der Vertriebenen zu verweigern. Die chauvinistische Habsucht erfahren besonders schmerzlich diejenigen Deutschen, die in der

Heimat zurückgeblieben und so Gehässigkeiten jeder Art ausgesetzt sind. Tag für Tag sind diese Menschen mitunter gezwungen, an ihrem geraubten Besitz vorbeizugehen und Tschechen zu begegnen, die sie um Haus und Grund gebracht oder die gar gefoltert und gemordet haben. Die gemeine Gesinnung des teils wortgewaltigen, teils verschlagen-feigen Missetäters, der sein Tschechentum großspurig ins Treffen führt, setzt – an Stelle tätiger Reue – dem Verbrechen ein Denkmal und verhindert den Frieden.

Man staune, zu solchem Staat sind zahlreiche deutsche und österreichische Politiker um gute Beziehungen bemüht, und sie lassen auch keine Gelegenheit aus, um die tschechischen Rechtsbrecher als Freunde zu empfangen und es ihnen sogar zu ermöglichen, im Gastland dreiste Erklärungen abzugeben. Der Übermut der Prager Diebe ist ja nicht zu übersehen: Auch deshalb, weil Wien als natürliche Schutzmacht

der deutschen Altösterreicher versagt und in Österreich einige der Verantwortlichen ihre Nichtzuständigkeit mit Billigausreden zu beweisen versuchen.

Es fällt auf, daß Österreichs oberste Parteivertreter, von denen einige um Kontakte mit Tschechen überaus bemüht sind, es peinlichst meiden, bei sudetendeutschen Großveranstaltungen (zum Beispiel Heimattreffen in Klosterneuburg) zu erscheinen.

Für Deutsche gilt ein anderes Recht, und wenn ein Vertriebener zum Schlußstrich

ohne Gegenleistung nicht bereit ist, der gilt als ein Ewiggestriger und anderes mehr. Eine Verzichtsurkunde in der Prager Burg abzugeben, ist die neueste Erfindung der Anti-Vertriebenen-Propaganda. Dazu zählen dümmliche Berichte über freundschaftliche Begegnungen zwischen den „Eigentümern“ der konfiszierten Häuser und den Verjagten. Wer die Landessprache nicht versteht und die Hetzartikel nicht lesen kann, hat es schwer, zwischen des tschechischen Gesprächspartners Freundlichkeit nach außen und listiger Berechnung bzw. verstecktem Haß zu unterscheiden.

Die Berieselung mit Übertreibungen, Verzerrungen und Halbwahrheiten ist selbst für den Friedliebendsten zur unerträglichen Plage geworden. Die Kluft zwischen oben und unten vertieft sich, denn das entmachtete rechtschaffende Volk, das man zu kriminalisieren versucht, denkt anders und merkt die schleichende Gefahr und des Würgers erhobene Hand. AJ

„Schlußstrichzieher“

Rückgabestreit: Kölner Gericht ließ Hans Adam II. abblitzen

Im Streit um ein 1945 vom tschechoslowakischen Staat konfisziertes Ölbild hat Fürst Adam II. von Liechtenstein vor dem Oberlandesgericht in Köln eine Niederlage erlitten. Die Stadt Köln, die sich das Gemälde „Der große Kalkofen“ des niederländischen Meisters Pieter van Laer 1991 vom Landesdenkmalamt im

tschechischen Brünn ausgeliehen hatte, muß das Kunstwerk nicht der Adelsfamilie aushändigen. Dies entschied das Gericht kürzlich in Köln.

Die Liechtensteiner, die früher Ländereien und mehrere Schlösser im heutigen Tschechien besaßen, hatten den Standpunkt vertreten,

nach dem Zweiten Weltkrieg zu Unrecht enteignet worden zu sein, weil sie keine Deutschen seien. Dies hatte die damalige Tschechoslowakei jedoch anders gesehen, da sich Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein bei einer Volkszählung 1930 angeblich als Deutscher bezeichnet hatte. Nach den Dekreten des früheren CSSR-Präsidenten Edvard Beneš wurde der Familienbesitz deshalb als „zu enteignendes Feindver-

mögen“ eingestuft. Nach Ansicht des Oberlandesgerichts ist eine Aushändigung des etwa 3,5 Millionen Schilling (500.000 DM) teuren Bildes durch die Stadt Köln ausgeschlossen. Die geltenden Bestimmungen zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland erlaubten nicht, daß ein deutsches Gericht die Rechtmäßigkeit der damaligen Konfiszierung der CSSR überprüft.

Sudetendeutscher Heimattag 1996

WIEN UND KLOSTERNEUBURG – 20. BIS 22. SEPTEMBER 1996

1000 JAHRE ÖSTERREICH – LEISTUNGEN DER SUDETENDEUTSCHEN FÜR IHRE HEIMAT

Ein Vorschlag, über den man ernsthaft diskutieren sollte – Von Wilhelm Kahlich

Eine Treuhand der Sudetendeutschen

Die Sudetendeutsche Volksgruppe hat es bisher versäumt, ihre Identität so zu wahren, daß sie auch in der Diaspora als solche erkannt und anerkannt wird. Sie hat keine Exilregierung gebildet, sondern in der Sudetendeutschen Landsmannschaft Organe geschaffen, die für die Volksgruppe zwar repräsentativ sind, aber doch nur als die Führung eines Vereins gelten. Sie kann zwar für sich beanspruchen, die Volksgruppe und deren Meinung zu vertreten, das gilt aber nicht im politischen Raum.

Es wurde auch versäumt, ein Organ mit den Privilegien einer öffentlich-rechtlichen Gesellschaft ausstatten zu lassen. Jetzt, wo Gespräche mit der tschechischen Regierung vielleicht geführt werden könnten oder in Zukunft anstehen werden, haben die Vertreter der Volksgruppe nicht einmal Beraterstatus und werden nicht als Beobachter zugelassen.

Es wurde aber auch versäumt, ein Personenkataster anzulegen, in dem die aus dem Sudetenland Vertriebenen in ihrer Gesamtheit erfaßt worden wären (einschließlich der, die den Tod fanden oder verschollen sind). Die von den Gliederungen der Landsmannschaft von den Orts- und Kreisbetreuern angelegten Karteien waren unvollständig und sie wurden wohl nicht kontinuierlich fortgeführt. Es fehlt außerdem eine Definition, wer von den in der Vertreibung Geborenen, besonders aus Ehen mit Einheimischen, noch als Sudetendeutscher zu gelten hat und bis in welche Generation. Wenn man hier auf das Bekenntnis allein abstellen wollte, müßten wir einen großen Schwund in der Zahl der Sudetendeutschen feststellen. Wenn wir aber die angeheirateten Ehepartner und deren Kinder für uns reklamieren wollten, könnte es sein, daß wir uns vermehrt haben.

Wenn man die Tauglichkeit aller bisher aufgestellten Modelle für die Wiedergutmachung betrachtet, stellt sich bald heraus, daß alle wenig praktikabel sind. Wenn die Tschechen klug und mutig wären, könnten sie uns leicht Rückkehrangebote machen und dann feststellen, daß es eine geschlossene Volksgruppe weder der Meinung, noch dem eigenen Handeln nach gibt.

Es bliebe dann nur eine individuelle Entschädigung übrig, die wohl nur denen zugute käme, die in der Heimat Immobilienbesitz hatten. Eine Abgeltung in Geld oder Schuldverschreibungen zu irgendwelchen imaginären Werten wäre für die Tschechen noch das billigste, zumal sie vermutlich Steuerwerte zugrundelegen würden und sich das erforderliche Kapital bei der Bundesregierung ausborgen würden. Damit könnte sich die Entschädigung auf einen kleinen Kreis reduzieren und die Tschechen hätten in den Augen naiver internationaler Öffentlichkeit alles getan, ihr begangenes Unrecht gut zu machen. Sie sind allerdings noch der Meinung, auch das nicht tun zu müssen.

Zwei Kategorien von Vertriebenen

Die seinerzeitigen Leistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz sind sowohl nach dem Verständnis der Vertriebenen und des Gesetzgebers nur Zahlungen zur pauschalen Entschädigung für Verluste der Einzelfamilien für den Hausrat zum Zwecke, sich mit den dürftigsten lebensnotwendigen Gütern zu versorgen. Die Entschädigungen für den Immobilienbesitz sind lediglich Abschlagzahlungen für eine Nutzungsentschädigung, die früheren Eigentümer haben dadurch ihren Eigentumsanspruch bis heute nicht verloren, sie konnten ihn bisher nicht geltend machen. Dies alles sind Leistungen, die allen Heimatvertriebenen gewährt wurden, ohne Rücksicht auf die Herkunftsländer und die dortige Gesetzgebung hinsichtlich der Konfiskation (zum Beispiel die Beneš-Dekrete). Die Entschädigung erfolgt daher auch nur nach individuellen Gesichtspunkten und schuf damit auch gleich, nach den materiellen Ansprüchen, zumindest zwei Kategorien von Vertriebenen: solche, die außer ihrem Hausrat und der persönlichen Habe „nur“ die Heimat verloren hatten und solche, deren Heimatbegriff auch die Scholle war, aus der sie als Landwirte, Handwerker oder Freiberufler ihren Lebensunterhalt bezogen.

Zur Bewertbarkeit des verlorenen Gemeineigentums der Sudetendeutschen und zur besseren Vertretung der Ansprüche könnte eine Treuhandgesellschaft gegründet werden. Die Aufgabe einer solchen Gesellschaft sollte folgendes umfassen:

- Die Gesellschaft erklärt sich zur treuhänderischen Eigentümerin des Gemeinschaftsbesitzes der Sudetendeutschen Vertriebenen und der freiwillig oder zwangsweise in der Tschechei Vertriebenen.
- Sie übernimmt die Aufgabe der Erfassung dieses Vermögens und, im Falle der Restitutionsleistung, die Verwaltung und Zweckbestimmung desselben.
- Sie übernimmt auch die Erfassung ehemaliger materieller und immaterieller Rechte, die mit diesem Eigentum verbunden sind.
- Sie vertritt gegenüber den derzeitigen Besitzern und gegenüber den deutschen Behörden, Entschädigungsämtern und sonstigen bestehenden und noch zu schaffenden Stellen die Rechte aus diesem Eigentum.

Die Gesellschaft kann alle mit dieser Tätigkeit zusammenhängenden weiteren Aufgaben an sich ziehen. Sie hat das Recht, Auskünfte und Amtshilfe von allen Bundes- und Landesbehörden, insbesondere der Ausgleichsämter und der Lastenausgleichsbank sowie der Flüchtlingsämter, zu verlangen.

Sie kann Spezialabteilungen oder Einzelkommissionen bilden, zur Klärung von Einzelfragen oder Komplexen.

Sie kann zur Mitarbeit die Kreis- oder Ortsbeauftragten der Sudetendeutschen Landsmannschaft heranziehen.

Sie kann sich auch von Einzelgeschädigten deren Ausgleichsansprüche aus der Enteignung von Immobilienbesitz übertragen lassen und diese Ansprüche treuhänderisch eventuell gegen Entgelt verwalten und vertreten. Sie kann das durch Tod der Eigentümer und Fehlen von Erben herrenlos gewordene Eigentum an sich ziehen und für die Gemeinschaft verwalten, so wie es auch nach der Gesetzgebung im Heimatland behandelt worden wäre. Das gleiche gilt für das Eigentum juristischer Personen, die in deutschem Eigentum waren und enteignet wurden.

Für die Eigentumsbestimmung ist das im Sudetenland nach der Eingliederung in die deutsche Reichsgaue bzw. das Deutsche Reich geltende Gesetz anzuwenden.

Mein Vorschlag geht dahin, für die Vertretung der Rechte aus dem Gemeinschaftsbesitz der Sudetendeutschen, soweit er durch die Vertreibung der deutschen Bevölkerung und die Annektion der Gebiete des Gau Sudetenland und der zu anderen Gauen gehörenden Gebiete entstand, die jetzt der Tschechei unterstehen, eine Treuhandgesellschaft zu schaffen. Diese Gesellschaft müßte durch ihre Satzung und durch den Auftrag der Vertretung der Sudetendeutschen in der Bundesrepublik, aber der auch heute noch verstreut in der Tschechei lebenden Sudetendeutschen und durch öffentlichen Auftrag der Bundesrepublik und der Länder mit der Erfassung und Verwaltung dieses kommunalen Gutes beauftragt werden.

Ein Beispiel für andere Volksgruppen

Wenn diese Anstalt nicht als Anstalt des öffentlichen Rechts ausgebildet werden kann, weil die Regierung politische Bedenken und nicht den Mut dazu hat, sollte eine Form geschaffen werden, die der Situation entspricht und die vielleicht Schule machen könnte für verschiedene deutsche und andere europäische Volksgruppen, nämlich eine Anstalt des „Volksgruppenrechts“.

Steuerlich wäre sicher die Gemeinnützigkeit zu erreichen, so daß die Gesellschaftsform keine entscheidende Rolle spielt.

Träger der Gesellschaft könnte der Sudetendeutsche Rat oder ein zu diesem Zwecke demokratisch gewähltes Gremium sein. Als Gesellschafter stelle ich mir die Regional- und Kommunalverbände des ehemaligen Sudetenlandes vor, nämlich: Regierungsbezirke, Landkreise und Gemeinden. Die Vertretungsbefugnis ergibt sich daraus, daß die Kommunalverbände durch die Unrechtsdekrete des tschechoslowakischen Staates seinerzeit genau so enteignet wurden, wie die einzelnen Eigentümer, also Einzel- und juristische Personen. Die-

ses Eigentum wurde niemals aufgegeben und ist auch nicht entschädigt worden. Dieses Gemeineigentum wurde durch die Vertreibung der Bevölkerung der Nutzung durch diese entzogen und dient seither einer fremden Bevölkerung, die zu seiner Schaffung nichts beigetragen hatte. Soweit der Enteignungsstaat in der Zeit seit der Vertreibung zur Erhaltung und Verbesserung eigene Aufwendungen, eigene Investitionen getätigt hat, sind diese in dem Gut untergegangen bzw. sie haben der jetzigen Bevölkerung gedient und sind damit abgegolten. Soweit die Einrichtungen in ihrem Wert gemindert wurden, verkauft oder verfallen sind, haben die Kommunalverbände einen Wiederherstellungsbzw. Entschädigungsanspruch neben der Rückgabe des Konfiskates.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sollten folgende Eigentumsrechte des Gemeineigentums erfaßt werden:

- Teile der im Eigentum von Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften stehenden Gemeindeflur einschließlich der Gewässer, Wälder, Sportplätze.
- Die der Gemeinde gehörenden Gebäude (Rathäuser, Schulen, Krankenhäuser, Altersheime, Stiftungen etc.).
- Gemeindebetriebe, Sammlungen, Museen, Denkmäler, Friedhöfe.
- Straßen, Wege, Bahnen.
- Rechte wie: Gemeindeweiden, Holznutzungen und -rechte, Fischerei.
- Jagdrechte und andere Nutzungen.
- Gemeindesparkassen.
- Schürfrechte, Brunnen, Parks, Wasserleitungen und Kanalsysteme.

Die einfachste Lösung wäre, wenn mit der Organisation und Verwaltung die Ausgleichsbank AG (früher Lastenausgleichsbank) betraut würde. Diese hat große Erfahrung mit den Angelegenheiten der Vertriebenen und ihren Verhältnissen im Heimatland. Sie kann auf eigene Archive, auf geschultes Personal und auf Quellen zurückgreifen, die anderen verschlossen sind. Als staatliches öffentlich rechtliches Organ ist auch der Datenschutz bei ihr gut aufgehoben. Nicht zu unterschätzen ist der Einfluß, den ein solches Vorhaben auf die Arbeit der Landsmannschaften und die Belegung des ehrenamtlichen Apparates haben könnte, zumal die Zusammenstellung der Gemeindekataster und ähnliche Erfordernisse die Gemeindebetreuer vor neue Aufgaben stellen würde. Es könnte damit auch den Sudetendeutschen, die nicht selbst Immobilienbesitz hatten, deutlich gemacht werden, daß sie sehr wohl Miteigentümer beachtlicher, durch Generationen geschaffener Besitztümer der öffentlichen Hand waren und diese genau auch zu ihren Ansprüchen gehören.

Offener Brief an Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel

Sehr geehrter Herr Vizekanzler!
Obwohl tausende Sudetendeutsche, Mährern und Böhmen deutscher Zunge, 1945 in Österreich Aufnahme fanden, findet es unser „Rotfunk“ nicht für wert, die große Pfingstkundgebung der Sudetendeutschen in Bayern auch nur zu erwähnen. Wäre es ein Rockkonzert gewesen, dies wäre eine zehnmündige Sendung wert. Wo sind unsere Kuratoriumsmitglieder? Ich schreibe Ihnen diese Zeilen, weil ich schon lange den Eindruck gewonnen habe, daß wir auch Ihnen wurscht wie nur etwas sind. Wir waren keine deutschen, sondern österreichische Staatsbürger bis 1918. Nicht Deutschlands Pflicht war es, sie in Millionenzahl aufzunehmen, denn unsere Väter haben für Österreich gearbeitet und gekämpft. Sie waren österreichische Staatsbürger – haben Sie das schon einmal bedacht, wurde es einmal schon in Ihrem Regierungsgebilde auch nur erwähnt? Wie haben wir denn gewählt, als wir endlich wählen durften? Gorbach hat es gewußt. Wir haben schon lange unser Hab und Gut abgeschrieben, aber uns nicht einmal zu erwähnen,

das ist für Vertriebene, die gelitten haben und deren Angehörige zum Teil ermordet wurden, mehr als hart.

Warum unterstützen Sie nicht den bayerischen Ministerpräsidenten wenigstens formhalber? Aber in Österreich – großes Schweigen. Wir haben doch für dieses unser Vaterland Österreich gearbeitet und haben mit aufgebaut. Ich schätze Sie sehr als Mensch, doch erwarten wir Altösterreicher, daß wir nicht totgeschwiegen werden.

Man kann die Geschichte nicht einseitig „aufarbeiten“, wie es heute so oft heißt, auch wir sind Menschen, die zu Recht Anerkennung und von Ihnen als Außenminister wenigstens etwas Hilfe erwarten, wenn Sie z. B. mit den Tschechen verhandeln. Mit freundlichen Grüßen:
Hermine Weißmann, Klagenfurt

PS: Ich bin die Frau des ehemaligen Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Walther Weißmann und meinen Vater haben die Tschechen am 12. Mai 1945 ermordet. Ich war damals gerade siebzehn Jahre alt.

Österreicher neuer Chefdirigent der Janacek-Philharmonie

Der erst fünfundzwanzigjährige Österreicher Christian Arming wird mit Beginn der Saison 1996/97 neuer Chefdirigent der Janacek-Philharmonischen Orchesters in Ostrau und ist damit nach Angaben seiner Agentur der jüngste österreichische Chefdirigent. Arming dirigierte bereits beim Tanglewood Music Festival in den USA, an der Oper in Lissabon sowie am Staatstheater Sofia, bei den Salzburger Festspielen und beim Janacek-Festival 1996. An der Kammeroper in Wien wird Arming die Saison 1996/97 mit der österreichischen Erstaufführung der Oper „Susannah“ von Carlisle Floyd eröffnen.

Arming wurde 1971 in Wien geboren, stammt aus einem musikalischen Elternhaus und sang bereits im Chor der „Sängerknaben vom Wienerwald“. An der Hochschule für Musik in Wien studierte er bei Karl Österreicher und Leopold Hager dirigieren und nahm am Meisterkurs von Bruno Weil teil. Eine Zusammenarbeit mit dem Bostoner Symphony Orchestra führte den jungen Dirigenten 1992 und 1995 nach Tanglewood in die USA. Arming gewann zudem ein

Stipendium für die Bayreuther und Salzburger Festspiele.

An der Opera du Rhin in Straßburg korrepetierte er „Die lustige Witwe“ (1993) und wurde anschließend als musikalischer Assistent für die „Fledermaus“ und die „Salome“ an die Opernhäuser in Straßburg und Lissabon verpflichtet. Er korrepetierte mit dem Gustav-Mahler-Jugendorchester unter Claudio Abbado und gab bereits eine Reihe von Konzerten, unter anderem mit dem Kleinen Brucknerhaus-Orchester, dem Kammerorchester der Grazer Philharmoniker, dem Symphonieorchester der Wiener Volksoper, der Tschechischen Staatsphilharmonie Brünn und dem Prager Philharmonischen Chor.

**FORMULARDRUCK
GENSTORFER**

Gesellschaft m.b.H. & Co KG

Im Hühnersteig 9, A-4017 Linz, Postfach 6
Telefon 0 732 / 77 43 51-0*, Telefax 0 732 / 77 43 53-17

Gemütliches Treffen beim Heurigen in Wien

Alle ehemaligen Freunde und Kameraden aus der SDJ-Wien und NÖ. aus früheren Tagen treffen sich gemeinsam mit den Kameraden der SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung (wo etliche ältere Freunde tätig sind) sowie den Angehörigen der jüngeren und mittleren Generation – auch wenn diese zum ersten Mal dabei sein wollen! – zu einem gemütlichen Beisammensein am Freitag, dem 6. September 1996, ab 18.30 Uhr, beim Heurigen Metzger-Prillinger, in Wien 19, Rudolfinergasse (hinter dem Rudolfinerhaus und leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen: Linie 38, 10A und 39A – Station Silbergasse bzw. mit der Schnellbahn-Vorortlinie, Station Oberdöbling). Dieses Treffen ist bestimmt wieder eine gute Gelegenheit, mit alten und neuen Freunden zusammenzutreffen und zu plauschen. Ein gutes Tröpfel sowie das reichhaltige Buffet werden das Ihre dazu beitragen. Schon jetzt freuen wir uns auf Eure Teilnahme, werte alte und neue Freunde! Fragt ganz einfach beim Heurigen nach Klaus Adam – man wird Euch da gerne helfen. Also, dann bis zum 6. September – Du kommst doch sicher auch?

Zettwinger Pfarrtreffen

Am Samstag, dem 10. und Sonntag, dem 11. August, findet in Leopoldschlag das Zettwinger Pfarrtreffen statt. Samstag um 14 Uhr in Zettwing: Kapellen- und Friedhofsandacht; um 20 Uhr: Heimatabend in Mardetschlag. Sonntag um 9.30 Uhr: Festgottesdienst in der Pfarrkirche Leopoldschlag; um 14 Uhr: Heimmattreffen in Mardetschlag.

Gratulation, Frau Doktor!

Als Krönung des Studiums der Theaterwissenschaft promovierte Frau Prof. OSTR. Mag. phil et art Frida Reingruber am 10. Juli an der Universität Wien zum Doktor der Philosophie. Dr. Reingruber wurde in Znaim (Südmähren) als einzige Tochter von Paula und Arnold Peschl (Staatssekretär) geboren. Sie legte 1941 in Znaim die Matura ab und lebte dort bis zum Kriegsende. Danach wie so viele Landsleute: Verlust der Heimat und von Haus und allem Hab und Gut. 1946 begann sie ein Studium (Klavier, Konzertfach) an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien: gelegentlich hatte sie Klavierkonzerte im Österreichischen Rundfunk.



Nach einigen Jahre als Klavierprofessorin am Konservatorium Prayner in Wien IV. bot sich eine Stelle an der Bundeserziehungsanstalt Schloß Traunsee; an dieser (später Höhere Internatsschule des Bundes bezeichnet) wirkte sie von 1958 bis 1985 als Musikprofessorin. Inzwischen hatte Frau Reingruber außer den Staatsprüfungen in Klavier und Sologesang auch noch das Diplom in Gesang an der Hochschule für Musik in Wien abgelegt und wirkte in zahlreichen Konzerten. Nach Beendigung der Berufszeit inskribierte sie an der Universität in Wien Theater- und Musikwissenschaft; erwarb den Titel Mag. phil und auch Mag. art. (Diplomarbeit über das Theater in Gmunden im 19. Jahrhundert). Während des anschließenden Doktoratsstudiums wendete sie sich einem neuen Thema zu, schrieb eine Dissertation unter dem Titel: „Furcht, Schrecken und Angst in Orpheus-Opern. Darstellung der textlichen und musikalischen Struktur an Beispielen von Monteverdi, Gluck, Haydn und Krenek.“ Das Rigorosen-Zeugnis erwarb Frau Reingruber mit Auszeichnung.

Sudetendeutscher Schwesternkongreß

Der Sudetendeutsche Schwesternkongreß dieses Jahres wird vom 24. bis 27. September 1996 in Prachatitz im Böhmerwald stattfinden. Dazu lädt das Sudetendeutsche Priesterwerk (SPW) alle Ordensfrauen aus Böhmen, Mähren und Schlesien ein.

Nach dem Schwesternkongreß 1994 in Leitmeritz ist es der zweite Kongreß, der in der alten Heimat durchgeführt wird. Wie der Vorsitzende des SPW, P. Norbert Schlegel, in Königstein mitteilte, wurde die Stadt Prachatitz am Goldenen Steig gewählt, weil dort der hl. Bischof Neumann geboren wurde und aus dem Böhmerwald und der Diözese Budweis die meisten sudetendeutschen Schwestern stammen.

Das umfangreiche Programm enthält Vorträge über Bischof Neumann und die Kirche in Südböhmen. Ein Ausflug wird die Schwestern auf den Heiligen Berg bei Příbram führen, den größten Wallfahrtsort Böhmens. Von Passau wird ein Sonderbus fahren, der am 24. September die Schwestern nach Prachatitz und am 27. September zurück nach Passau bringt. Ein genaues Programm und weitere Informationen erhalten Sie bei: Sudetendeutsches Priesterwerk, D-61454 Königstein, Postfach 1467. R. Grulich

Weihnachts-Schilager in Kärnten

Was soll das?, werden sich viele Leser fragen. Doch die Antwort ist sehr einfach: Wer für die Weihnachtsferien ein gutes und preiswertes Quartier benötigt, hat dieses entweder schon vor Monaten bestellt bzw. muß dieses bald bestellen. Denn wer erst im September kommt, muß zumeist mit teuren Quartieren vorlieb nehmen.

Für Familien mit Kindern und jungen Leuten aus ganz Österreich haben wir für die Weihnachtsferien ein überaus günstiges Angebot, unser sogenanntes Winterlager. Auch heuer sind wir vom 26. 12. 1996 bis zum 3. 1. 1997 (aber auch bis zum 6. 1. 1997) auf der Koralpe im Lavanttal in Kärnten zu Gast (nächst Wolfsberg). Die Unterkünfte befinden sich in 1400 m Seehöhe. Es sind dies Ferienwohnungen mit bestem Komfort und zu günstigen Preisen (mit Fernsehen, Radio, Bad/Dusche, WC usw.). Es steht uns auch ein eigener Aufenthaltsraum zur Verfügung und auch die Sauna soll heuer fertig werden. Zu den Liften (zirka 2 km entfernt) fährt ein Gratisbus, es stehen acht Lifte zur Verfügung. Es gibt Schi- und Snowboardkurse. Auch eine Langlaufloipe ist vorhanden.

Man kann sich die Mahlzeiten in den Appartements selbst zubereiten oder im Haus bzw. in die nahe „Waldrast“ essen gehen. Auf den Pisten stehen mehrere Hütten zur Verfügung. Dies war so ein kleiner Hinweis, welche Möglichkeiten sich dort bieten. Natürlich sind schon etliche Appartements vergeben – aber es sind noch einige zu haben. Man sollte sich wirklich nicht scheuen, auch wenn man zum ersten Mal dabei sein will – gerade darum laden wir die jungen Familien mit Kindern und junge Leute zum Mitmachen recht herzlich ein. Werte ältere Landsleute – sagen Sie Ihren jungen Leuten Bescheid und machen Sie auf diese familienfreundliche Möglichkeit aufmerksam.

Anmeldungen (mit Personenanzahl und Alters- und eventuell Telefonangabe) sind an die SDJÖ, Hubert Rogelböck, Hietzinger Hauptstraße 140 A/1/4, 1130 Wien, zu richten (bitte nur schriftlich). Wohlgeachtet: Der Aufruf und die Einladung richtet sich an Interessierte aus ganz Österreich! Meldet Euch bitte so rasch als möglich – bis auf bald, mit einem kräftigen Schi Heil (und das im Sommer!).

Sudetendeutscher Heimattag 1996

Wien und Klosterneuburg 20. bis 22. September
1000 JAHRE ÖSTERREICH – Leistungen der Sudetendeutschen für ihre Heimat

Wir laden alle Landsleute und Freunde zu diesem Treffen herzlich ein.

Freitag, 20. September: Wien

18.00 Uhr: Gefallenenehrung und Kranzniederlegung am Heldendenkmal im Äußeren Burgtor

Samstag, 21. September: Wien

9.00 bis 14.00 Uhr: Böhmerwaldmuseum und Erzgebirger Heimatstube Wien 3, Ungarg. 3
9.00 bis 12.00 Uhr: Nordböhmen-Heimatstube, Wien 8, Kochgasse 34 / Tür 12
10.00 bis 13.00 Uhr: Informationsstand und Trachtenbummel, Kärntnerstraße, vor der Oper

Sonntag, 22. September, Klosterneuburg

9.00 bis 12.00 Uhr: Sonderausstellung im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum, Rostockvilla – „Schätze aus Großmutter's Wäschektruhe“
12.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen im Foyer der Babenbergerhalle: Briefmarkenausstellung von Lm. W. Pfleger: Briefumschläge unter Bezugnahme auf die Vertreibung und 1000 Jahre Österreich mit österreichischen Sonderstempeln – Bücher und Dokumentationen über Sudetendeutsche und andere altösterreichische Volksgruppen (Buchhandlung Hasbach) – Weitere Ausstellungen sind ab 15 Uhr geöffnet
13.00 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche mit P. Dr. Bernhard Demel, OT
14.00 Uhr: Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier auf dem Sudetendeutschen Platz
15.00 bis 18.00 Uhr: Großes Heimmattreffen in der Babenbergerhalle. Es spricht unser Landsmann Dr. Werner Fasslabend, Bundesminister für Landesverteidigung

Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen! Geben Sie bitte diese Einladung an Verwandte, Bekannte und Freunde weiter. Festabzeichen erhalten Sie ab sofort bei den einzelnen Heimatgruppen und in den Geschäftsstellen der SLÖ
Kommen Sie mit Kindern und Enkelkindern – und womöglich in Tracht!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der „Löwe“ Wenzl jubiliert

Der frühere Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Erwin Wenzl, begeht am 2. August seinen 75. Geburtstag, und gerade die Sudetendeutschen schließen sich da den vielen Gratulationen herzlich an. Denn der am 2. August 1921 in Annaberg (NÖ) geborene Jubilar ist durch seine aus Krumau stammenden Eltern der Herkunft nach – wie so viele bedeutende Österreicher – eine Persönlichkeit, die aus dem Sudetenland abstammt. Als Landeshauptmann hat er vor allem auch stets die Anliegen der Sudetendeutschen in Österreich kräftig unterstützt. Als treuer Abonnent der „Sudetenspost“ ist er auch heute noch eng mit den Anliegen der Sudetendeutschen vertraut. Die politische Karriere hat ihn ab 1952 maßgeblich in der Landespolitik der ÖVP an vor-

derer Position wirksam sein lassen. Ab 1955 gehörte er dem oberösterreichischen Landtag an und von 1971 bis 1977 war er Landeshauptmann von Oberösterreich und einer der Wegbereiter moderner Umweltpolitik. Die politische Werbung brachte ihm den Titel „Löwe Wenzl“. Von 1977 an wirkte Dr. Wenzl als Generaldirektor der OKA. Die Pensionierung bedeutet indes keinesfalls den Ruhestand des Politikers, dessen äußeres Erscheinungsbild keinesfalls zur Bezeichnung „Alt-Landeshauptmann“ verleiten kann.

Bei einer Geburtstagsfeier in Linz wurde dem munteren Jubilar eine große Ehre zuteil: Das Bildungshaus St. Magdalena in Linz wurde zum Dr.-Erwin-Wenzl-Haus.

w. Sp.



Prominente Gratulanten kamen zu Erwin Wenzls Geburtstagsfeier: ÖVP-Ehrenobmann und Ex-Außenminister Alois Mock mit Gattin Edith. Foto: Markovsky

Haus der Heimat – Wir haben es geschafft!

Als wir Sie vor fast einem Jahr mit einer bunten vierseitigen Beilage in der „Sudetenpost“ über unser Haus der Heimat informierten, das auch ein Kulturzentrum und eine vielseitige Begegnungsstätte sein wird, hatten wir noch große Sorgen.

Wir hatten zwar die finanziellen Zusagen der Regierung, das Haus war lastenfrei in unserem Besitz, aber wie sah es aus? Nach Einlangen der ersten finanziellen Mittel zum Um- und Ausbau hatten wir mit diesem begonnen. Die Pläne lagen dank der gewissenhaften und monatelangen Arbeit des Projektions- und Bauausschusses vor. Nun wurden die Reste einer ehemaligen Druckerei und einer nachherigen Feinkostherstellung demontiert. Wände wurden abgerissen, Böden geebnet und Verkleidungen entfernt. Mit einem Wort ein scheinbares Chaos aus Schutt und Schmutz. Es war aber nur ein scheinbares Chaos, denn zielstrebig und plangemäß wurde eine Etage nach der anderen ausgebaut. Die große Frage aber war, können wir die Bauarbeiten im ersten Halbjahr 1996 termingemäß abschließen und dann sofort den Ausbau vornehmen? Wer mit Bauarbeiten vertraut ist, seien es private oder öffentliche, kennt die damit verbundene Problematik. Die engagierten unbezahlten Mitarbeiter aus den Landsmannschaften mit ihrer Bauaufsicht haben das Terminproblem zufriedenstellend gelöst. Ihnen sei auch hier herzlichst gedankt. Ebenso den öffentlichen Geldgebern für das gesamte Projekt.

Sie aber, liebe Landsleute, haben mit der bisherigen Bausteinaktion die Grundlage für den Ausbau unseres Stockwerkes, für die sudetendeutschen Räumlichkeiten geschaffen. Dafür unseren herzlichsten Dank. Eine

große Anzahl Landsleute und viele Gruppen aus ganz Österreich haben mit oft namhaften Beiträgen zum Gelingen eines alten Traumes, der jetzt Wirklichkeit wurde, beigetragen.

Die Bausteinaktion ist jedoch noch nicht zu Ende. Aus Gesprächen wissen wir, daß es manche Landsleute gibt, die es noch immer nicht glauben können, daß es ein gemeinsames Haus für alle vom Schicksal besonders hart betroffenen Österreicher gibt, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden oder sie verlassen mußten. Man wollte erst sehen ob und was aus dem Haus der Heimat wird und ließ sich Informationen und Erlagscheine schicken. Heute kann sich das Haus sehen lassen.

Wir legen daher dieser „Sudetenpost“ einen Zahlschein bei, den aus organisatorischen Gründen jeder Bezieher erhält, egal, ob schon eine Spende geleistet wurde oder nicht. Viele Mitleser haben jetzt auch die Möglichkeit, an der Bausteinaktion mitzumachen, denn man kann jetzt ihnen den Zahlschein überlassen. Auf Wunsch übersenden wir auch gerne noch einmal Informationen und Zahlschein (SLÖ, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, Fax 0 222/512 05 20).

In den nächsten zwei Monaten sind wir verstärkt gefordert, nicht nur finanzielle Möglichkeiten auszuschöpfen, sondern diese Mittel auch weiterhin sparsamst und bestmöglich zum Einsatz zu bringen. Damit können wir dann auch bei der Eröffnung zeigen, daß auch die Sudetendeutschen fleißige, traditionsbewußte und auf die Zukunft orientierte Menschen sind.

Dieses Haus der Heimat soll ein weiterer Beweis werden, was wir in gemeinsamen Handeln, trotz aller Widerstände, zu leisten imstande sind. Helfen Sie uns bitte dabei!

Wichtig!

Der heute beigelegte Zahlschein ist **nur** für die **Bausteinaktion** der **SLÖ**. Der Bezug der „Sudetenpost“ oder Mitgliedsbeiträge können damit **nicht** überwiesen werden.

Nachstehend geben wir Ihnen noch einmal unseren ursprünglichen Aufruf bekannt:

Liebe Landsleute und Freunde, das Haus der Heimat ist das Zentrum unseres gemeinsamen regionalen und überregionalen Wirkens. Allen Landesverbänden und Landsleuten stehen die Dokumentationen, Bibliotheken, audio-visuelle Geräte, Mediotheken, Ausstellungs-, Gemeinschafts-, Vorführräume u. a. m. für die verschiedenen Aktivitäten zur Verfügung.

Dieses Haus bietet uns nun die Möglichkeiten einer gezielten, zeitgemäßen und effizienten Heimatarbeit. Herzlich bitten wir auch Sie, Ihre Verbundenheit durch die Beteiligung an der Bausteinaktion zu bekunden. Jede kleinste Spende ist eine wertvolle Hilfe, die gewürdigt wird.

Die Spender werden (egal ob Privatperson, Unternehmen, Landesverband etc.)

○ ab öS 2500.– in ein goldenes Spendenbuch eingetragen;

○ ab öS 10.000.– auf einer Tafel in unserem Stockwerk verewigt;

○ ab öS 50.000.– auf einer Ehrentafel im Oktagon dokumentiert.

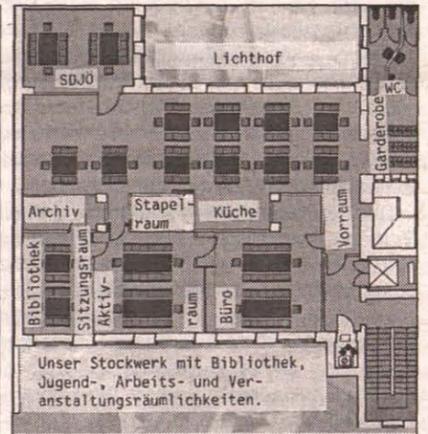
Herzlich bitten wir nun auch Sie um einen Beitrag für unser – das heißt auch Ihr

HAUS DER HEIMAT

Die Spender ab öS 50.000.– werden jetzt noch alphabetisch gereiht, bei späterem Einlangen aber chronologisch.

Am 10. 10. wird das Haus und seine Stockwerke den Medien vorgestellt. Am 12. 10. erfolgt die feierliche Eröffnung und am 13. 10. die Einweihung mit reichhaltigem Programm und Tag der offenen Tür. Darüber werden wir in der „Sudetenpost“ noch ausführlich berichten. Die heutigen Fotos zeigen unser Haus und Teile unseres Stockwerkes Ende Juni 1996, der abgebildete Plan informiert nur grob über unsere Raumeinteilung, da Einzelheiten noch geändert wurden. Ein Teil des Mobiliars konnte bereits erstanden werden und die Ausstattung der Bibliothek bzw. des kleinen Sitzungsraumes ist gesichert. Wie unsere Räume am 10. 10. aussehen werden, hängt auch zum Teil von Ihnen ab und ob es Ihnen persönlich gelingt, auch jene Landsleute über das Haus der Heimat zu informieren, die die „Sudetenpost“ und andere Publikationen nur fallweise lesen.

Die österreichische Regierung und einzelne Landesregierungen haben den Wert eines Kultur-, Begegnungs- und Informationszentrums erkannt, sorgfältig geprüft und unter Berücksichtigung ihrer historischen Obhutspflicht eine namhafte finanzielle Zuwendung vorgenommen. Dies trifft nicht auf andere Regierungen zu, die zum Beispiel die Schirmherrschaft über die Sudetendeutschen je nach Bedarf auslegen. Österreich hat aber auch festgelegt, daß seitens des VLÖ, dessen größte Gruppe wir Sudetendeutschen sind, eine Gesamteigenleistung von fünf Millionen Schilling zu erbringen ist. Dies wird durch die Bausteinaktion, die jede Landsmannschaft gesondert durchführt, ermöglicht.



Fotos (v. l. n. r.): So sah es noch vor kurzer Zeit aus – Die Räume werden nun von Tag zu Tag kompletter – Vorderfront des Straßentraktes Wien 3, Steingasse 25 – Raumaufteilung.

Südmährerkirtag

Am 25. August 1996 findet im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz der Südmährerkirtag statt. Programm:

9.30 Uhr: Feldmesse, zelebriert von Universitätsprofessor Prälat Dr. Karl Hörmann.
10.30 Uhr: Totengedenken am Kriegerdenkmal Niedersulz und am Grab von Monsignore Dr. Josef Koch.

11.00 Uhr: Fröhschoppen.
13.45 Uhr: Begrüßung der Ehrengäste und Grußworte.

14.00 Uhr: Aufzug nach heimatlichem Brauch, Tanz bis...?

Im Vorjahr fanden sich zu dieser Großveranstaltung fast 2000 Besucher ein. Wir haben für alle gedeckte Sitzplätze und einen sehr leistungsfähigen Gastronomiebetrieb. Hinsichtlich Lautsprecheranlage und Musik ist für Verbesserungen und beste Unterhaltung mit Landsleuten und Freunden, auch aus dem Weinviertel und aus Deutschland, gesorgt.

Da der Reingewinn für die Erhaltung und Ausgestaltung der Landschaftsdokumentation benötigt wird – derzeit laufen drei permanente Ausstellungen – laden wir alle Landsleute und Freunde herzlich ein, auch heuer diese gemütliche Brauchtumsveranstaltung zu besuchen. Beim Thayabüro kann man sich auch zur Mitfahrt im Bus anmelden. Reiner Elsinger, Obmann

Kulturfahrt der Böhmerwälder wird wegen des Erfolges wiederholt

Die vom Verband ausgeschriebene Fahrt in das Bäderdreieck Marienbad – Franzensbad – Karlsbad ist bei allen Teilnehmern gut angekommen und hat ihren Sinn voll erfüllt. Die Landsleute haben nicht nur ihre alte Heimat, den Böhmerwald, besucht, sondern vom 12. bis 14. Juli weite Teile ihrer sudetendeutschen Heimat kennengelernt.

Am ersten Tag ging die Fahrt von Linz über Budweis nach Píbram, wo wir am Heiligen Berg die wunderbare Basilika mit dem Silberaltar besichtigten. Weiter ging unsere Fahrt nach Karlstein, zur schönsten Burg Böhmens. Von da nach Pilsen. Hier besichtigten wir den Stadtplatz. Anschließend ging es nach Marienbad. Der abendliche Spaziergang durch Marienbad war für alle ein schönes Erlebnis.

Tags darauf besuchten wir Eger, wo wir die alte Innenstadt besichtigten. In Franzensbad verkosteten wir einen frischen Becher Heilwasser und spazierten auf der Promenade durch den Kurort. Das nächste Ziel war Karlsbad. Auf der Uferpromenade gingen wir ins Zentrum des weltberühmten Kurortes und mischten uns unter die vielen Menschen, da gerade ein Radrennen stattfand. Wir bewunderten das große Warenangebot in den eleganten Geschäften und so verging die Zeit wie im Flug. Das nächste Ziel war das Prämonstratenserstift Tepl. Dieses schöne uralte Stift im renovierten Zustand be-

eindruckend besonders. Im Anschluß an das hervorragende Abendessen spielte eine Dreimann-Musikkapelle für uns bis in die späten Nachtstunden.

Am Sonntag nahmen wir Abschied von Marienbad. Dem Mittagessen in Prachatitz folgte eine ausführliche Stadtbesichtigung. Über Wallern, Oberplan und Hohenfurth erfolgte die Heimreise nach Linz.

Für diese sehr gut vorbereitete Reise möchten wir uns bei unserem umsichtigen Reiseleiter und Landsmann Karl Wiltschko recht herzlich bedanken! Da sehr viele Anmeldungen vorlagen und nicht alle berücksichtigt werden konnten, wird diese Fahrt vom 27. bis 29. September 1996 wiederholt. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen bei der Verbandsleitung in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Herbert Klier

SCHON ABONNIERT?

Sudetenpost

DIE ETWAS ANDERE
SUDETENDEUTSCHE ZEITUNG!

Förderpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Aus der Erkenntnis, daß der künstlerische und wissenschaftliche Nachwuchs der besonderen Ermutigung und Förderung bedarf, hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft die jährliche Vergabe von sechs Förderpreisen beschlossen.

Die Sudetendeutsche Stiftung hat die Dotierung der Förderpreise mit jeweils DM 2000.– übernommen.

Die Förderpreise werden für Beiträge verliehen, die künftige außergewöhnliche Leistungen erhoffen lassen, auf den Gebieten

- Schrifttum und Publizistik
- Musik
- Bildende Kunst und Architektur
- Darstellende und Ausübende Kunst
- Wissenschaft
- Volkstumspflege.

Die Empfänger sollen nicht älter als 35 Jahre sein, der sudetendeutschen Volksgemeinschaft entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben.

Anträge mit Begründung sind bis zum 15. August 1996 an das Kulturreferat der Sudetendeutschen Landsmannschaft, in 81669 München, Hochstraße 8, zu richten.

Sommerlager in Oberndorf / Melk

Wieder einmal ist ein wunderschönes Ferienlager zu Ende. Wehmütig denken wir, die Sommerlagerleitung (Angelika, Gerlinde, Heike, Martina, Toni und Viktor), an die wunderschönen Tage am Rauschhof zurück.

Bei strahlendem Sonnenschein und guter Stimmung trafen alle Teilnehmer am Samstag nachmittag am Rauschhof ein. Nachdem die Zimmer- bzw. die Zelteinteilungen abgeschlossen waren, eröffneten wir gemeinsam dieses Sommerlager auf der großen Spielwiese. Wir stellten uns den großen und kleinen Teilnehmern vor und erklärten ihnen den Ablauf des Ferienlagers, das Programm der Woche vom Naturteam (Gerlinde & Heike), das Programm der Woche vom Kreativteam (Angelika & Viktor) und das Programm der Woche vom Sportteam (Martina & Toni). Das Programmangebot war immer in der Früh im Aufenthaltsraum angeschlagen. Außerdem gab es für alle Teilnehmer einen Sommerlagerpaß, der auf großen Zuspruch stieß, denn nach der aktiven Teilnahme eines Programmangebotes bekam jeder Teilnehmer einen Klebepunkt in seinen Paß und somit haben alle auch nach dem Ferienlager noch ein kleines Andenken an das Sommerlager. Außerdem gab es ganz tolle Preise für diejenigen, die die meisten Punkte ergatterten.

Nur ganz kurz zur Erläuterung für Sie, liebe Leser, interessierte Eltern usw.: Wir waren sechs Betreuer und haben somit drei Teams, bestehend aus jeweils zwei Personen, gebildet. Jedes Team hatte diese Woche einen anderen Schwerpunkt (Natur, Kreativität und Sport). Immer zwei Teams haben jeweils am Vormittag, am Nachmittag und am Abend einen Programmpunkt angeboten und die großen und kleinen Teilnehmer konnten selbst entscheiden, wo sie mitmachen wollten.

Zu erwähnen wäre, daß wir auch heuer wieder sudetendeutsche Kinder aus Brünn, dem Hultschiner Ländchen und aus Gablonz, karpatische Kinder aus Käsmark, Zips (Slowakei) sowie siebenbürgisch-sächsische Kinder aus Kronstadt (Rumänien) zu Gast hatten. Die Siebenbürger blieben noch eine weitere Woche bei Freunden und Landsleuten aus Wien und Niederösterreich zu Gast. Den Gasteltern dürfen wir recht herzlich für die Aufnahme danken!

Nach dem Nachtmahl gestalteten wir unseren ersten gemeinsamen Abend mit vielen Spielen auf der Wiese. Müde gingen wir anschließend ins Bett, mit dem Gedanken, hoffentlich bleibt das Wetter weiterhin so schön, um am darauffolgenden Tag einen Ausflug ins Schwimmbad machen zu können. Der Wettergott hatte mit uns ein Einsehen und das Wetter am Sonntag war nicht nur schön, sondern auch sehr heiß. Somit stand unserem Ausflug nichts mehr im Wege. Wir fuhren ins Freibad nach Scheibbs.

Es wurde geschwommen, gesprungen und den Mädchen wurden von Heike und Gerlinde bunte Zöpfe geflochten.

Den Montag verbrachten wir mit vielen Spielen, Wanderungen,... am Rauschhof. Auch die ersten venezianischen Masken wurden produziert. Bei unserer Geisterwanderung in der Nacht haben wir sogar das Hausgespenst von Oberndorf gefunden und gefangen. Groß war dann die Erleichterung, daß Viktor die Rolle des Gespenstes übernommen hatte. Aufregung brachte der darauffolgende Dienstag.

Bereits gegen 8 Uhr holte uns ein Autobus vom Rauschhof ab und brachte uns in die Bundesheer-Kaserne nach Spratzern. Freundlich empfangen, wurden wir zuerst in die Werkstätte geleitet, um zuzuschauen, wie ein Panzer repariert wurde. Anschließend durften wir beim Schießsimulator unser Geschick ausprobieren. Aber was wäre eine Panzerkaserne ohne eine Ausfahrt mit einem Panzer. In Gruppen geteilt durften alle mit einem Panzer mitfahren. Anschließend nahmen wir hungrig in der Unteroffiziersmesse ein köstliches Mittagessen ein. Nachdem der Himmel etwas bewölkt war, beschlossen wir, daß wir nicht, wie geplant, zum Baden fahren werden, sondern daß die Tierwelt in Hochriß ebenfalls einen Besuch wert wäre. So landeten wir innerhalb kürzester Zeit in Hochriß und bestaunten die große Vielzahl unserer einheimischen Tierwelt. Müde vom Staunen und Spielen kamen wir gegen 18 Uhr zurück. Nach dem Nachtmahl waren alle wieder voll fit und wir konnten einen gemeinsamen, tolen, aufregenden Diskoabend in der Holzhütte verbringen. Bei Kerzenlicht wurde getanzt, getratscht und gesungen und müde gingen dann alle in ihre Betten.

Den Mittwoch verbrachten wir wieder am Rauschhof. Es wurde eine Bachwanderung, eine Fuchsjagd,... veranstaltet. Außerdem wurden Olympia-T-Shirts mit den Kindern vorbereitet, die für unseren Abschlußabend ganz wichtig waren. Von einigen größeren Teilnehmern wurden auch sechs Olympiafahnen vorbereitet. Auch die Experimente mit Wasser waren ein ganz toller Erfolg. Ebenfalls standen Singen und Volkstanzen am Programm.

Der Donnerstag versprach wieder sehr aufregend zu werden. Unsere alljährliche Rätselralley stand auf dem Programm. In Gruppen marschierten die Kinder entlang der Melk auf einem Karrenweg in Richtung Sankt Leonhard. Viele Wissens- und Rätselfragen, auch über Österreich, das Sudetenland sowie Europa, mußten beantwortet werden. Die Gruppen landeten nach einer sechsstündigen Wanderung durstig und müde im Freibad in Sankt Leonhard. Nach einer Runde Schwimmen im erfrischenden Wasser war allerdings von Müdigkeit keine Rede

mehr. Auf Wunsch aller Kinder veranstalteten wir am Abend eine Disco, die wir allerdings zeitiger abbrechen mußten, da der große Abschlußabend für Freitag am Programm stand, und wir die Kinder etwas zeitiger in den Betten haben wollten.

Am Freitag war es leider wettermäßig etwas kühler, aber zum Glück regnete es nicht. Nur die Sonne versteckte sich etwas hinter den Wolken und es war windig. Somit konnten wir während des Tages noch schnell unsere letzten Finalspiele im Fußball und Volleyball veranstalten. Auch wurden die letzten Vorbereitungen für den Abschlußabend getroffen, außerdem waren die Koffer zu packen. Am Abend war unser großes Thema „Olympia“ am Programm. Alle zogen die selbstbemalten Olympia-T-Shirts über und mit einem gemeinsamen „Olympialied“ begann unser letzter Abend. Mit Fackeln und Fahnen liefen wir in das „Station“ ein und übten bei verschiedenen Disziplinen unser Geschick. Zwischendurch konnte man sich bei gegrillten Würstchen laben und stärken. Als Abschluß gab es eine Fackelwanderung, die großen Anklang bei allen Teilnehmern fand. Dabei dachten alle traurig daran, daß morgen der große Abschied auf dem Programm stehen wird.

Wir waren eine ganze Woche lang ein Team, wir haben uns alle bestens verstanden, es wurde gemeinsam gelacht, gesungen, getanzt und gespielt. Wir waren eine Gruppe, zusammengewürfelt aus einigen Ländern, sogar die sprachlichen Barrieren haben wir gemeinsam überwunden. Wir waren uns alle einig: Dieses Sommerlager war nicht das letzte, das wir gemeinsam verbracht haben. Wir werden einander im nächsten Jahr sicher wiedersehen und freuen uns bereits heute schon auf das nächste Jahr, zur gleichen Zeit (12. bis 19. Juli) an einem anderen Ort (Appelhof in Mürzsteg bei Mariazell).

Groß war die Freude, als die Eltern die Kinder gesund und munter wieder in die Arme schließen konnten.

Herzlich bedanken möchten wir uns nun bei den Eltern, die uns für diese eine Woche die Verantwortung für ihre Kinder übertragen haben, daß sie so viel Vertrauen in uns gesetzt haben. Viele haben versprochen, die Kinder im nächsten Jahr wieder unserer Obhut zu überlassen. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei unserer Herbergsmutter, bei unserer Köchin und bei vielen Firmen, Landsleuten, sudetendeutschen Gliederungen und Freunden, die uns mit Geld- und Sachspenden unterstützt haben. Und bei allen, die dazu beigetragen haben, daß dieses Sommerlager in Oberndorf ein so großer Erfolg geworden ist. Herzlichen Dank und bis bald!

Die Sommerlagerleitung: Angelika, Gerlinde, Heike, Martina, Toni, Viktor

Reg.-Rat Ing. Ottokar Baschny tot

Die Heimatgruppe Nordmähren hat durch den Tod ihres Obmann-Stellvertreters Ottokar Baschny einen schweren Verlust erlitten. Am 5. Mai 1928 in Sternberg geboren, verstarb er nach langer, schwerer Krankheit am 4. Juli d. J. Er absolvierte die Forstschule in Waidhofen an der Ybbs, sodann erfolgte sein Eintritt in die forstliche Bundesversuchsanstalt Schönbrunn, wo er es auf seiner beruflichen Laufbahn zum Verwaltungsdirektor dieser Institution brachte.

1988 verlieh ihm der Bundespräsident den Titel eines Regierungsrates. Das Begräbnis fand am 12. Juli in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde statt, unter der sich auch die Heimatgruppe befand. Der Pfarrer von Mariabrunn (einem Vorort Wiens), Kons.-Rat Weningerl, hob seine Verdienste als Pfarrgemeinderat in den Jahren 1975 bis 1982 hervor. Die Grabrede hielt der Direktor der Bundesversuchsanstalt, Hofrat Dipl.-Ing. Ruhm, der die verdienstvolle Tätigkeit des Verstorbenen würdigte. Ottokar Baschny war ein begeisterter Jäger, es war daher kein Wunder, daß ihn auch zahlreiche Jagdfreunde auf seinem letzten Weg begleiteten und ein Jagdhornbläser-Quartett aus Ottenstein ihn an seiner Ruhestätte eindrucksvoll ein letztes Halali blies.

Er war durch Jahrzehnte ein treues Mitglied unserer Heimatgruppe und in verschiedenen Funktionen im Vorstand tätig, zuletzt seit 1991 als Obmann-Stellvertreter. Für seine sehr verdienstvolle Mitarbeit wurde ihm schon früher das Goldene Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen. Sein Hobby war das Sammeln von Ansichtskarten seiner geliebten Heimatstadt Sternberg, wobei er es auf über 120 Stück brachte, darunter einige wertvolle Exemplare. Sein Sohn, Ing. Thomas Baschny, ist im Landwirtschaftsministerium tätig und wurde bei der Hauptversammlung am 23. März 1992 zum Obmann der Heimatgruppe Nordmähren gewählt. Mit 29 Jahren war er damit der jüngste Vereinsobmann des Landesverbandes Wien der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs.

Durch den Tod von Ottokar Baschny verliert der Heimatverein Nordmähren einen seiner besten und beliebtesten Mitarbeiter, wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. E. P.

Haus der Heimat in Nürnberg

Im Rahmen einer Regierungserklärung gab der bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber die Förderung eines „Hauses der Heimat“ in Nürnberg bekannt. Es soll eine Erinnerungsstätte für die Flucht und Vertreibung Millionen Deutscher und ihre Aufbauarbeit in Bayern werden, sagte Stoiber. Voraussetzung bleibt jedoch, daß die Stadt Nürnberg ein Grundstück zur Verfügung stellt. (DOD)

Znaimer-Treffen

Die Landsmannschaft „Thaya“ führt am 17. August 1996, am Vortag des Treffens in Unterretzbach, einen Autobus von Wien nach Znaim (Mittagessen im Hotel beim Theater), wo um 16 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Niklas zum ersten Mal seit unserer Vertreibung eine Messe in deutscher Sprache zum Gedenken an die ehemaligen deutschen Einwohner Znaims gefeiert wird. Konzelebranten sind: Dechant Kons.-Rat Friedrich Polzer, Univ.-Prof. Prälat Dr. Karl Hörmann, P. Franz Peer OSFS, P. Georg Filzwieser und der Hausherr Vikar Bartos. Alle Südmährer, insbesondere alle Znaimer, sind herzlich eingeladen! Abfahrt um 8 Uhr, Wien XV., Hütteldorferstraße 1 (Stadthalle). Bitte um rascheste Anmeldung in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft „Thaya“, in 1120 Wien, Spießhamnergasse 1, Telefon 812 39 53.

Wallfahrt nach Maria Schnee

Wallfahrt über den neuen Wallfahrer-Steg Maltzsch nach Maria Schnee am heiligen Stein: Am 5. August, um 8 Uhr früh, Zusammenkunft in Neu Maria Schnee am Hiltzschnenberg. Die Wallfahrt bewegt sich in Richtung Stiegersdorf, wo ein neuerrichteter Wallfahrtssteg über den Grenzfluß Maltzsch um 9.30 Uhr gesegnet wird. Und weiter geht die Wallfahrt nach Maria Schnee am Hl. Stein. Um 11 Uhr werden Pfarrer Toupalik und Pater Sailer aus Kaplitz, jetzt Vöcklabruck, in der Wallfahrtskirche Maria Schnee anlässlich des Liebfrauentages „Maria Schnee“ eine heilige Messe gestalten. Um 14.30 Uhr wird Pater Sailer in der Hl.-Stein-Kapelle eine Marienandacht halten. Bereits am Tag vorher, Sonntag 4. August, findet anlässlich des Festes „Maria Schnee“ um 11 Uhr eine heilige Messe statt. Obmann Dr. Helge Fosen

Budweiser Heimattreffen

Wie bereits mehrfach angekündigt, findet unser Treffen heuer am Samstag, dem 28. und Sonntag, dem 29. September, wieder in Freilassing, jedoch nicht im Zollhäusl, das zur Zeit renoviert wird, statt, sondern im Hotel „Hubertus“, M.-Oberndorfer-Straße 6, D-83395, Freilassing. Ed. Kneissl

Veranstaltungen im Raum Wien und Niederösterreich

Zu den nachfolgenden Veranstaltungen, die zum Teil durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft, landsmannschaftliche Gruppierungen bzw. durch die Sudetendeutsche Jugend abgehalten werden, werden alle Landsleute, die Freunde der Sudetendeutschen, aber vor allem die mittlere und jüngere Generation recht herzlich zur Teilnahme eingeladen!

1. **Znaimer-Treffen:** Sonntag, 18. August, Unterretzbach, Beginn ist um 9.30 Uhr mit einer Feldmesse beim Znaimer Denkmal. Ab Wien und ab Oberösterreich werden Autobusse geführt!

2. **Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz:** Sonntag, 25. August: Bei jedem Wetter findet diese traditionelle Brauchtumsveranstaltung am Südmährerhof im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums statt. Beginn um 9.30 Uhr mit einer Feldmesse, ab 14 Uhr Kirtag nach heimatlichem Brauch! Ab Wien werden Autobusse geführt – Anmeldung jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr bei der Landsmannschaft „Thaya“, 1120 Wien, Spießhamnergasse 1, Tel. 812 39 53.

3. **Mandelsteintreffen der Böhmerwälder:** Sonntag, 25. August: Beim Gedenkreuz der Böhmerwälder am Mandelstein bei Gmünd im Waldviertel findet das alljährliche Treffen der Böhmerwälder und der Klemensgemeinde statt. Beginn um 10 Uhr mit einer Feldmesse und Kundgebung. Anschließend Heimattreffen. Am Samstagabend: Heimatabend!

4. **Jedermann-Sportwettkämpfe:** Am Samstag, 14. September: Zum 18. Mal wird auf der Bundesspielfeldanlage Wienerberg, in Wien 10, Grenzackergasse, diese sportliche Veranstaltung für jedes Alter und Geschlecht, also für jedermann, von zirka 4 bis 80 Jahre, durchgeführt! Wieder findet diese Veranstaltung auf Wunsch vieler Teilnehmer nur am Samstag statt! Und zwar von 14 bis 18 Uhr (mit Leichtathletik-Dreikampf, Faustball- und Fußballspiel). Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein in Oberlaa. Jeder kann daran teilnehmen – auch die Freunde!

5. **Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg:** Von Freitag, dem 20. September bis Sonntag, dem 22. September.

Böhmerwäldler Heimattag 1996 in Linz: „Wo ist unsere Heimat?“

Das 47. Treffen des Verbandes der Böhmerwäldler in Oberösterreich fand am 29. und am 30. Juni 1996 in Linz unter dem Ehrenschatz von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Bürgermeister Dr. Franz Dobusch statt.

Viele Böhmerwäldler und Freunde des Böhmerwaldes aus nah und fern gaben sich an diesen beiden Festtagen ein Stelldichein, das in würdiger Weise gestaltet und begangen wurde.

Den Auftakt bildete eine Foto-Ausstellung, die am 22. Juni eröffnet wurde und bis 30. Juni den Besuchern einen Überblick über den „Kunstbesitz im Böhmerwald“ bot. Diese Ausstellung, von Lm. Ing. Erich Müller gestaltet, kann nicht dem Gesamtbesitz gerecht werden, da viele Kunstschätze im Zuge der Vertreibung geraubt oder zerstört wurden. Über die Ausstellung, die von Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk eröffnet wurde, erschien bereits ein Bericht. Die Hauptveranstaltung fand am 29. Juni im Festsaal des neuen Rathauses in Linz statt.

Verbandsobmann Konsulent Josef Wiltschko (Rosenberg) eröffnete den Heimattag und begrüßte die zahlreichen Teilnehmer. Ein besonderer Willkommensgruß galt den Ehrengästen und Sprechern des Heimattages: Bürgermeister Dobusch, Landtagsabgeordneter Ing. Mag. Otto Gumpinger in Vertretung von Landeshauptmann Dr. Pühringer, Bundesobmann der SLO Lm. Karsten Eder, Lm. Ingo Hans, Vorsitzender des Deutschen Böhmerwaldbundes,

Lm. Bernd Posselt, Mitglied des Europäischen Parlamentes und Vizepräsident der Paneuropa-Union Deutschland. Weitere Willkommensgrüße galten: Ing. Schaner mit Gattin, Landtagsabg. Blaimschein, Dipl.-Ing. Schilch von der Paneuropa-Bewegung Österreich, Lm. Karl Koplinger, ehemaliger Geschäftsführer der „Sudetenspost“ und seinem Nachfolger Ing. Peter Ludwig, Herrn Walter Piwerka, dem Vertreter unserer verbliebenen Landsleute in Böhmen und Mähren, Frau Hilde Surat, den Vertretern der politischen Parteien, den Heimatgruppenfunktionären, der Presse und dem Rundfunk.

SLÖ-Bundesobmann Karsten Eder nahm in seiner Ansprache zur Situation zwischen Sudetendeutschen und Tschechen Stellung. Versöhnung kann nicht per Dekret verordnet werden. Was trennt uns?

- a) Die Beneš-Dekrete über die Vertreibung.
- b) Das Gesetz über die Straffreiheit von Gewalttaten während des Krieges und danach.

Lm. Ingo Hans überbrachte Grüße des Deutschen Böhmerwaldbundes und stellte den Heimatbegriff in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Ein halbes Jahrhundert nach der Vertreibung: Wo ist unsere Heimat? Sie ist dort, wo wir hineingeboren wurden, in die naturnahe, soziale und kulturelle geistige Umwelt, in der wir unsere menschliche Existenz und Identität besitzen. Der Böhmerwald war seit vielen Jahr-

hundertern unser natürlicher Lebensraum. Die Vertreibung widerspricht dem von Gott gegebenen Heimatrecht! Der Vorsitzende der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen und Mähren, Walter Piwerka, berichtete über die Bemühungen um die Erhaltung der Identität der in Tschechien verbliebenen Deutschen. Die deutsche Volksgruppe ist im Prager Parlament nicht vertreten. An Deutschland wurde die Bitte gerichtet, die Anliegen der in Tschechien verbliebenen Deutschen zu unterstützen.

Lm. Bernd Posselt dankte der Landesregierung Oberösterreich und der Stadt Linz für die Unterstützung der Heimatvertriebenen. Die europäische Rolle unserer Volksgruppe ist auf mehrere Staaten aufgeteilt: in Deutschland, Österreich und in der alten Heimat.

Mit dem Lied „Tief drin im Böhmerwald“ und der oberösterreichischen Heimathymne wurde der offizielle Teil beendet.

Am Sonntag, 30. Juni, versammelten sich die Böhmerwäldler auf der Promenade vor dem Landhaus. Obmann Wiltschko eröffnete die Feierstunde, zu der er nach der allgemeinen Begrüßung besonders Wirkl. Hofrat Dr. Johann Lachinger vom Adalbert-Stifter-Institut Linz begrüßte. Ein Bläser-Choral begleitete die Kranzniederlegung vor dem Stifterdenkmal. Hofrat Lachinger würdigte in seiner Ansprache den großen Sohn des Böhmerwaldes als bedeutenden Humanisten, dessen Werke zur Weltliteratur zählen. Mit dem Heimatlied „Af d'Wulda“ schloß die würdige Feier.

In loser Formation, hinter den Heimatfahnen

von Deutsch Beneschau, Friedberg, Kaplitz, Reichenau bei Friedberg, Rosenberg und Sonnberg zogen die Teilnehmer über die Landstraße zur Ursulinenkirche, in der die Festmesse, zelebriert von Domprobst Prälat Gottfried Schicklberger und Konsistorialrat Dir. Johann Kindermann, begann. In seiner Predigt befaßte sich Prälat Schicklberger mit dem Schicksal der Heimatvertriebenen und würdigte deren Festhalten am Glauben, ihre Aufbauleistung in den Aufnahmeländern und ihre positive Einstellung zu einem friedlichen Zusammenleben in einem geeinten Europa.

Nach dem Gottesdienst trafen sich die Böhmerwäldler im „Klosterhof“ zu einem gemeinsamen Mittagessen und zum geselligen Ausklang des Heimattages. Es waren wieder Tage der Besinnung, Tage der Wiedersehensfreude und auch Tage des Gedenkens an unsere unvergeßliche Böhmerwaldheimat!

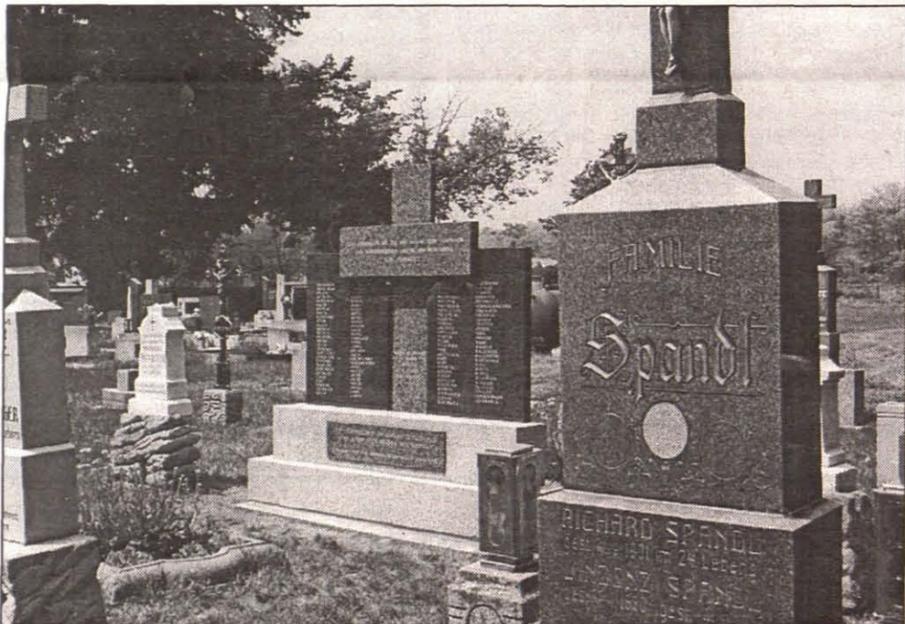
Ausstellung „Kunstbesitz im Böhmerwald“

Aus Anlaß des „Heimattages der Böhmerwäldler“ (47. Treffen des Verbandes der Böhmerwäldler in Oberösterreich am 29. und 30. Juni 1996 in Linz) wurde im neuen Rathaus in Linz eine Foto-Ausstellung gezeigt, die markante Kunstschätze des Böhmerwaldes präsentierte. Sie wurde am 22. Juni von Kulturstadtrat Reinhard Dyk eröffnet, der sein Lob und seine Anerkennung mit folgenden Worten zum Ausdruck brachte:

„Herzlichen Dank dem „Verband der Böhmerwäldler“, daß den Linzern das kulturelle Erbe des Böhmerwaldes in so hervorragender Art nähergebracht wird!“

Die Ausstellung umfaßte Baudenkmalerei verschiedener Epochen, Glaskunst, Hinterglasbilder, Bildhauerei und Volkskunst. Das Material stammt zum Teil von Dieter Raisch, ergänzt durch Schautafeln unseres Lm. Ing. Erich Müller. Die Ausstellung fand großen Anklang und wurde von vielen Landsleuten und interessierten Freunden des Böhmerwaldes besucht. Es war eine gelungene Bereicherung kultureller Art unseres Heimattages. Viele Kunstschätze unserer Heimat befinden sich leider heute in tschechischem Besitz und werden als Werke tschechischer Künstler herausgestellt. Kons. Josef Wiltschko, Obmann

Gedächtnisstätte auf altem Heimattfriedhof in Südmähren



45 verfallene Grabstätten haben wir auf unserem Gottesacker in Leiptertitz renoviert. Auch die erneuerten Grabkreuze und Grabsteine zeigen wieder unsere Trauer über die Vorausgegangenen. Ein geschlossenes Areal deutscher Grabstätten von 280 Quadratmetern wurde so zur Erinnerungsstätte. Inmitten steht ein neugeschaffenes Denkmal. In deutscher Schrift bezeugt es unser Dortsein und enthält all unsere Familiennamen sowie eine Ehrentafel für die Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege. Eine Hinweistafel erinnert an die Stifter dieser Gedenkstätte. Das zentrale Motto dieses Ehrenmales ist: „Jedes Menschen Zukunft wurzelt in seiner Vergangenheit.“

Warum wir, weitgehend persönlich und gegen massiven vielseitigen Widerstand, unseren alten Heimattfriedhof renovierten und in sein Zentrum ein Denkmal stellten? Einfach deswegen:

○ Um die Grabstätten unserer Vorfahren zu ehren. Sind sie nicht die letzten sichtbaren und beharrlichen Zeugen unserer Herkunft?

○ Um die heilige Verpflichtung gegenüber den Gefallenen und Vermißten zu erfüllen.

○ Um durch das im Mittelpunkt der Gedenkstätte stehende Denkmal (mit sämtlichen Familiennamen der Vertriebenen, Ver-

mißten und Gefallenen), ein immerwährendes Mahnmal der Vertreibung zu setzen.

○ Um unserer Schuldigkeit unseren Kindern und Enkeln gegenüber nachzukommen, ihnen bei der Suche zu helfen, wenn sie einst fragen: „Woher komme ich?“. Man kann wohl Menschen verjagen, aber bleiben nicht ihre Wurzeln und wachsen in ihren Kindern weiter?

○ Um Jenen eine Gedenkstätte zu schaffen, die unser Leben begleitet haben, unseren Angehörigen, Nachbarn, Freunden, Leidensgenossen. Weltweit wurden sie zerstreut und fanden fern von ihrem geliebten Heimatort ihre letzte Ruhestätte. Können wir ihrer hier nicht eindringlich gedenken?

○ Um einen geweihten Ort zu schaffen, wo wir nicht nur all unseren Lieben, sondern auch unserer immerwährenden Heimat ganz nahe sein können.

Und – ist nicht der Friedhof das allerletzte Stück Heimat?

Ein Heimatpriester wird am Samstag, dem 24. August 1996, um 10 Uhr, nach der heiligen Messe in der Leiptertitzer Kirche die feierliche Einweihung der Gedächtnisstätte am Ortsfriedhof vornehmen. Dazu laden wir aber nicht nur alle Leiptertitzer ein, sondern genau so innig alle heimatverbundenen Freunde und Landsleute. L. Fink

Einladung zur Wanderung durch den Böhmerwald

Die Wanderung führt am Samstag, dem 31. August 1996, von Hohenfurth zur Wiekles-Kirche, weiter nach Kienberg (dort Mittagstast) und zurück zum Ausgangspunkt. Wanderzeit zirka vier bis viereinhalb Stunden. Anmeldungen im Büro des Verbandes der Böhmerwäldler in OÖ., Kreuzstraße 7, 4040 Linz-Urfahr, Telefon 70 05 91.

Konsulent Josef Wiltschko, Obmann

Einweihungsfeier in Klosterbruck

Seit dem vorigen Jahrhundert besteht auf dem Friedhof Klosterbruck-Znaim an der Teßwitzer Straße eine Kriegsgräberanlage, wo preußische Soldaten, Soldaten der k.u.k. Armee und später auch Soldaten der Deutschen Wehrmacht beigesetzt wurden. Im Jahre 1903 wurde an der unteren Friedhofsmauer für die Kämpfer von 1866 ein Denkmal errichtet und eingeweiht, das in den letzten Jahrzehnten sehr vernachlässigt wurde. In den letzten fünf Jahren hat sich das Österreichische Schwarze Kreuz, Kriegsgräberfürsorge, sehr um dieses Denkmal und die Grabanlage angenommen und im Einvernehmen mit den örtlichen Stellen die gesamte Anlage neu gestaltet und das Denkmal renovieren lassen. Die ursprüngliche Inschrift auf dem Denkmal, die an Freiherrn von Chlumetzky erinnert, wurde leider nicht erneuert und ist zur Zeit unleserlich. Dafür wurden an den beiden Pylonen neue Gedenktafeln in deutscher und in tschechischer Sprache mit folgendem Text angebracht:

„In dieser Kriegsgräberanlage ruhen preußische Soldaten, die im Jahre 1866 an der Cholera verstarben. In den Weltkriegsjahren 1914 bis 1918 wurden 324 namentlich bekannte Kriegstote verschiedener Nationen, wie Österreicher, Deutsche, Russen, Juden und Italiener beigesetzt. Die Toten aus dem Zweiten Weltkrieg wurden 1995 exhumiert und in den neu angelegten Sammelfriedhof im Zentralfriedhof Brunn überführt. Österreichisches Schwarzes Kreuz, Kriegsgräberfürsorge.“

Am Samstag, dem 15. Juni 1996, fand nun – vom Österreichischen Schwarzen Kreuz organisiert – auf dem mit österreichischen und tschechischen Fahnen geschmückten Klosterbrucker Friedhof eine würdige deutsch-tschechische Einweihungsfeier statt, zu der neben den örtli-

chen zivilen und militärischen Vertretern auch viele vertriebene Südmährer und ehemalige Bewohner des Thayabodens gekommen waren. Der Landesgeschäftsführer des ÖSK, Ing. Otto Jaus, begrüßte die Anwesenden und hob besonders Frau Aloisia Glanzl (Klein Teßwitz) hervor, die sich für die Renovierung der Anlage verdient gemacht hat, wofür ihr das „Ehrenkreuz am Bande“ verliehen wurde. Dann sprach Prof. Mag. Richard Morbitzer aus Edelspitz zu Herzen gehende Gedenkworte, und anschließend erfolgte die Einweihung der neuen Anlage durch die Geistlichkeit.

Der Bürgermeister von Znaim erinnerte in seinem Grußwort an die Stadterhebung vor 770 Jahren und die gemeinsame schmerzvolle Vergangenheit. Der österreichische Botschafter in Prag gedachte der kriegerischen Ereignisse von 1866 bis 1918, wo Soldaten beider Nationen Schulter an Schulter in der gemeinsamen Armee kämpften. Zuletzt sprach der Vertreter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Er würdigte das Zusammenwirken der tschechischen und österreichischen Stellen bei der Renovierung dieser Kriegsgräberanlage und das Entgegenkommen bei der Gestaltung dieser Feier, die von einer tschechischen Militärkapelle musikalisch umrahmt wurde. Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ legten zuerst tschechische Vertreter am Fuße des Soldaten-Denkmal Kränze und Blumen nieder und dann wurde auch von österreichischen Vertretern ein Kranz mit rotweißroten Schleifen niedergelegt. Zum Abschluß intonierte die Militärkapelle die österreichische Bundeshymne und anschließend die tschechische Nationalhymne.

Im Ganzen gesehen, eine sehr eindrucksvolle Feier, wie sie noch vor Jahren undenkbar gewesen wäre. Johann Lang

22. Kuhländler Landschaftstreffen in Ludwigsburg „50 Jahre Neue Heimat in Frieden, Recht und Freiheit“

Nach der Totenehrung am Gedenkstein auf der Bärenwiese, beim Kuhländler Bauernbrunnen, konnte Landschaftsbetreuer Josef König nahezu 600 Teilnehmer im Forum Ludwigsburg begrüßen. 1923 in der alten Heimat geweihte Glocken und das Spiel einer 93 Jahre alten Orgel, aus der Zeit, als das Kuhländchen noch bei Österreich war, stimmten die Teilnehmer auf die beschwörenden Worte des Landschaftsbetreibers, der Heimat Kuhländchen die Treue zu halten, ein.

Im Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Ludwigsburg, Dr. Christof Eichert, lag der Schwerpunkt, Versöhnung und gegenseitiges Verständnis zwischen Vertriebenen und Tschechen zu finden. Aktionen, welche die Wunden wieder aufbrechen lassen, führen dazu nicht. Darüber, so führte der Oberbürgermeister aus, wolle er mit dem Amtskollegen der Stadt Novy Jicin (Neutitschein), Herrn Wessely, bei seinem demnächst geplanten Besuch offen sprechen. Seiner Meinung nach sollten „auf der nächsten Ebene“ Kontakte geknüpft werden. Nicht von ungefähr verbindet Ludwigsburg eine der ältesten Patenschaften mit Frankreich, und so müsse man auch hier versuchen, jenseits des „Nein“ ein „Ja“ zu finden, denn die Zukunft wäre mit einem „Nein“ nur unzureichend gestaltet.

Der Landtagsabgeordnete von Baden-Württemberg, Klaus Herrmann, würdigte in seinem Grußwort die herausragende Kulturarbeit, die im Rahmen des Kuhländler Archivs in Ludwigsburg geleistet wird. Auch er hob das Aufeinanderzugehen von Sudetendeutschen und Tschechen, was heute ja möglich ist, als notwendig hervor. Ein Gedenkstein an die Vertreibung bleibt und ist die Erinnerung, ebenso wie die Kulturpflege, die im Stuttgarter Haus der Heimat

fortgesetzt werden muß. Dieses Haus bleibt offen! In der Festansprache von Dr. Erich Meixner schließlich kamen die ertragenen Erniedrigungen und Entbehrungen zur Sprache, aber auch Samariterdienst von tschechischer Seite während der Vertreibung, denn nicht alle waren gleich. Es ist eine Tatsache, Potsdam war kein Abkommen, sondern nur ein Protokoll, dem die Westmächte gezwungenermaßen zustimmen mußten. In der Charta der Heimatvertriebenen wurde bereits 1950 auf Rache und Vergeltung verzichtet, dies ist als bemerkenswerter Schritt zur Versöhnung zu sehen. Ist es zuviel verlangt, wenn mit allem Ernst das Eingeständnis der Schuld, daß die Vertreibung ein Unrecht war, vom tschechischen Staat gefordert wird? Dr. Erich Meixner schloß mit den Worten: „Wie sagte der erste Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Thomas Garrigue Masaryk ‚Pravda vítězí‘ (Die Wahrheit siegt). Auch ich, meine lieben Kuhländler, bin überzeugt, daß eines Tages die Wahrheit siegen wird.“

Nach der Ehrung verdienter Kuhländler, unter denen auch eine Nicht-Kuhländlerin für Unterstützung in der Kuhländler-Heimarbeit gewürdigt wurde und nach der besonderen Ehrung zum 50. Jahrestag der Vertreibung, bei der den Kuhländler Frauen in einer Urkunde gedacht wurde, die in der schweren Zeit der Vertreibung Unmenschliches leisteten und über sich hinauswachsen, während ihre Ehemänner, Söhne und Enkel noch Soldaten waren, endete der offizielle Teil der Veranstaltung.

Lange währten danach die persönlichen Gespräche unter den Teilnehmern, die sich zum Teil nach langer Zeit wiedersehen konnten, bevor die überaus gelungene Veranstaltung am späten Nachmittag schloß. F. S.

Millenniumsausstellung im Schönbrunner Schloßpark

Im Schönbrunner Schloßpark findet anlässlich des Millenniums Österreichs eine Veranstaltung der Stadt Wien und der Bundesgärten statt. Der Titel: „Galerie der 1000 – große Österreicher in Schönbrunn“.

Dazu sind in einer Landschaft der Figuren 1000 herausragende Persönlichkeiten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit, wie betont wird – ausgestellt, mit Namensnennung und einem sehr schön gestalteten Katalog.

Wortwörtlich meint der Wiener Bürgermeister: „Und bedenken Sie bitte auch, daß die gezeigten 1000 Persönlichkeiten nicht allein den Gang der Geschichte unseres Landes bestimmten. Hinter fast jedem der Gezeigten standen Andere, oft tausende, manchmal zehntausende Andere, deren Namen, deren Mühen, deren Nöte niemand je verzeichnete. Das waren die sogenannten kleinen Leute, die nie in das Licht der Geschichte treten, aber ohne die es keine Geschichte gäbe. Gedenken Sie dieser kleinen Leute, wenn Sie durch die Galerie der Großen wandern.“

So steht es also in dem Katalog zu lesen, neben anderen wertvollen Erklärungen. Wenn man den Katalog genau durchgeht, dann muß es einen Sudetendeutschen bzw. deren Nachkommen mit Stolz erfüllen, daß nämlich genau jede achte Persönlichkeit (125) aus dem Sudetenland bzw. böhmisch-mährisch-Österreich-Schlesien stammt, die im Katalog verzeichnet ist. Das ist wahrlich ein gewaltiger Anteil, liebe Leser. Und das, obwohl noch etliche Namen nicht angeführt wurden!

Wenn man sich die anderen Namen ansieht, dann kann man feststellen, daß noch viele weitere Frauen und Männer nicht in den Grenzen des heutigen kleinen Österreich geboren wurden. Es sind dies der Reihe nach:

aus Ungarn 32, Bayern 26, Südtirol/Trentino 25, aus dem Rheinland und dem übrigen Norddeutschland 22, Baden-Württemberg 16, aus Galizien (heute Polen/Ukraine) 15, aus der Süd- bzw. Untersteiermark/Slowenien bzw. Italien je 14, Holland/Belgien 12, Sachsen/Thüringen 11, Hessen 10, Kroatien/Dalmatien 9, aus Preußisch-Schlesien bzw. Preßburg und der übrigen Slowakei je 8, der Schweiz und dem El-

saß/Lothringen sowie dem übrigen Frankreich je 7, Siebenbürgen 6, dem Banat und der Batschka 4, aus Berlin 3, aus der Bukowina 2 und je 1 aus Ostpreußen, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Portugal, Dänemark, USA, Schweden, England, Rußland, Moldawien und sogar aus Ostafrika!

Neben den 125 Persönlichkeiten aus dem böhmisch-mährisch-schlesischen Raum sind es also noch weitere 263 Persönlichkeiten, die allesamt nicht in den Grenzen des heutigen Österreich geboren wurden, aber die in Österreich zum Wohle des Staates und der Bevölkerung gewirkt haben. Es sind dies also genau 388 Frauen und Männer – fast 40 Prozent der ausgestellten Persönlichkeiten.

Dies sollte allen Besuchern dieser Ausstellung klar sein, aber auch zu denken geben. Denn aus vielen der vorgenannten Bereiche ist ein Zuzug hervorragender Frauen und Männer vor allem deutscher Muttersprache nicht mehr möglich, gibt es doch oft keine geschlossene Volksgruppe mehr. Dies ist auch in unserem Fall so und betrifft noch viele weitere angeführte Länder.

Groß ist also der Anteil jener, die in 1000 Jahre Österreich (der Namensnennung) hier gewirkt haben, deren Wiege ganz woanders stand. Und darauf müssen auch wir ganz besonders stolz sein, denn gerade diese bedeutenden Frauen und Männer werden stellvertretend für viele andere Menschen als große Österreicher gefeiert und gefeiert!

Die Sudetendeutschen, die Siebenbürger Sachsen, die Karpatendeutschen, die Donauschwaben, die Untersteierer, die Gottscheer sind nicht, so wie man es des öfteren hört, erst 1938 in deren Heimatgebiet gezogen, sondern leben zumeist zwischen mehr als 250 und 850 Jahren im Land der Väter – in Siebenbürgen, im Banat, der Batschka, der Zips, in Marburg, Brünn, Troppau, Nikolsburg, Eger, Reichenberg, Krummau usw.!

Auch davon kündigt diese Ausstellung, liebe Landsleute und Leser. Und sollten Sie diese Ausstellung im Schloßpark besuchen, dann tun Sie dies auch dort kund und freuen Sie sich darüber, daß dem so ist!

Maria Himmelfahrt am Hiltschenerberg

Am Donnerstag, dem 15. August 1996, wird das Fest Maria Himmelfahrt in Neu Maria Schnee am Hiltschenerberg, Pfarrgemeinde Leopoldschlag, begangen. Um 10.30 Uhr zelebriert Prof. Pater Bernhard Ganglberger aus dem Stift Wilhering die heilige Festmesse. Der Sudetendeutsche Singkreis aus Linz unter Leitung von Frau Prof. Lilo Sofka-Wollner und die Musikkapelle aus Mardetschlag unter Leitung von Herrn Stefan Fleischanderl übernehmen die musikalische Gestaltung der Feldmesse. Goldhaubengruppen, Kameradschaftsbünde, Vereine, Fahnenabordnungen und Jugendgruppen sind herzlich eingeladen.

Am Sonntag, dem 4. August, Kleiner Frauentag, ist um 14.30 Uhr eine Marienandacht.



Neubistritz

Zur Dreifaltigkeitswallfahrt am 2. Juni 1996 in unsere Patengemeinde Reingers waren sowohl aus Österreich als auch aus Deutschland zahlreiche Landsleute angereist. Als Ehrengäste konnte Patenonkel Bürgermeister Böhm Landschaftsbetreuer Franz Longin mit Familie, Albert Schmid, Obmann des Landesverbandes für Wien, NÖ, und Burgenland der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der SLO sowie seinen Stellvertreter W. Inntzer mit Gattinnen begrüßen. Der Gruppenleiter Waldviertel, Eduard Grausam samt Gattin, weilte ebenfalls in unserer Mitte. Mit der Kranzniederlegung beim Mahmal wurde der Landsleute gedacht, die in und fern der Heimat ihre letzte Ruhestätte fanden. Nach dem feierlichen Gottesdienst sprachen Obmann Karl Edelmann, Kreisbetreuer Friedrich Soukup und Landschaftsbetreuer Franz Longin Gruß- und Gedenkworte an die Anwesenden. Es wurde zur Treue an die alte Heimat und zu unserer Patengemeinde Reingers aufgerufen. Altbürgermeister und Ehrenmitglied der Landsmannschaft Neubistritz, Stefan Frasl, erhielt die bronzene Ehrennadel des Südmährischen Landschaftsrates, in Vertretung übernahm sein Sohn, Vizebürgermeister Erich Frasl, diese Auszeichnung aus den Händen von Franz Longin. Ebenfalls wurde Obmann Karl Edelmann mit der goldenen Ehrennadel des Südmährischen Landschaftsrates ausgezeichnet. Zur Erinnerung an die Glockenweihe am 28. Mai 1995 – für eine dieser Glocken hat ja der Kreis Neubistritz die Patenschaft übernommen – wurde den beiden Patinnen, Frau Edelmann und Frau Soukup, von Bürgermeister Böhm eine Chronik der Kirchenglocken von Reingers überreicht. Nach dem nachmittäglichen Hochamt, zelebriert von Propst Küchl, war noch Gelegenheit zu einem gemütlichen Beisammensein im Kreise der Heimatfreunde. – Die nächste Zusammenkunft der Landsmannschaft Neubistritz in Österreich findet am Samstag, dem 19. Oktober 1996, um 15 Uhr, im Gasthaus Ebner, 1150 Wien, Neubaugürtel 33, statt. E. Ludwig

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Jahresausflug: Unsere Frühlingsfahrt führte uns am Dienstag, dem 4. Juni, nach Waidhofen an der Ybbs, ein Wunsch sämtlicher Landsleute. Termin und Führung durch die Ausstellung „1000 Jahre Österreich“ waren bestellt worden und nach einer Fahrt von knapp zwei Stunden erreichten wir unser Ziel. Herr Rosenberg führte uns sehr versiert durch die Länderausstellung „Ostarrichi – Österreich, 996 – 1996, Menschen – Mythen – Meilensteine. Vor genau 1000 Jahren wird der Name Österreich erstmals auf eine Region im niederösterreichischen Mostviertel bezogen. Ist der verträumte Ort Neuhofen an der Ybbs die Wiege eines Landes, eines Volkes oder einer Nation? Die österreichische Länderausstellung begibt sich auf die Suche nach Antworten. Sehr beeindruckt und bereichert von der Zusammenstellung der geschichtlichen Gegebenheiten und von den interessanten und schönen kunsthistorischen Schätzen, die in der Kirche aufgestellt waren, verließen wir nach eineinhalb Stunden die Ausstellung. Nach dem Mittagessen im Gasthof Ostarrichi teilte uns Obmann Direktor Karl Fordinal zu unserer besonderen Freude mit, daß wir dem Sonntagberg einen Besuch abstatten wollen. Die Basilika am dem Sonntagberg, das Wahrzeichen des Mostviertels, steht auf kulturgeschichtlich ältestem Boden. Schon vor 1000 Jahren wurde das Gebiet urkundlich erwähnt. So bietet der Markt Sonntagberg für

den Kunst- und Geschichtsinteressierten ein reiches Angebot. Die 708 Meter hoch gelegene Barockbasilika zählt zu den schönsten Kirchen Österreichs. Von hier aus genießt man den weiten Blick ins Land, auf die Gipfel der Kalkalpen und auf die Vierkanthöfe des Mostviertels mit den tausenden Obstbäumen. Man kann sagen, daß man „dem Himmel näher in Sonntagberg“ ist. Auf der Rückfahrt machten wir am späten Nachmittag in Perchtoldsdorf beim Heurigen Station. Der Tag klang bei gemütlichem Beisammensein harmonisch aus. – Den Landsleuten, die im August Geburtstag haben, wünschen wir Gesundheit, Frohsinn und schöne Sommertage. Alles Gute für: Herrn Wilhelm Regner (Zwittau), 81 Jahre am 25. 8.; Frau Maria Machunze, geb. Halva (Zwittau), 86 Jahre am 28. 8.; Herrn Franz Löschinger (Vierzighuben), 83 Jahre am 31. 8.

Waltraud Herwei

Thaya

Unsere nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, dem 25. September, um 15 Uhr, im Restaurant „Wienerwald“, Märzstraße 1, 1150 Wien, statt. – Verstorbene Mitglieder: Cäcilia Autherith, geb. am 22. 12. 1919, gest. am 23. 5. 1996; Josefa Schmid, geb. am 17. 4. 1911, gest. am 16. 4. 1996; Anna Dungal, geb. am 20. 2. 1927, gest. 1995; Johanna Böck, geb. am 13. 3. 1903, gest. im Mai 1996; Luise Wolf, geb. am 31. 8. 1906, gest. im März 1995. – Am 15. Juni 1996 führte die Landsmannschaft „Thaya“ einen Autobus nach Klosterbruck/Znaim zur Einweihungsfeier der Kriegsgräberanlage, organisiert vom Österr. Schwarzen Kreuz. Vor zirka fünf Jahren, nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“, 1990, als wir zum ersten Mal in die Heimat durften, war mein erster Weg in den Friedhof. Die Denkmäler standen, aber die Kreuze am Kriegerfriedhof lagen verstreut im Gras. Ich wollte dieses Stück Heimat retten, diese verfallene Anlage neu gestalten, aber wie? Von einigen Stellen wurde ich abgewiesen; Geld hatte ich auch keines. Da kam mir der Gedanke, vielleicht kann das Schwarze Kreuz helfen. Herrn Ing. Jaus trug ich mein Anliegen vor und er versprach, alles in seiner Macht liegende zu tun und es in die Wege leiten. Inzwischen hatte ich auch etwas Geld gesammelt. Danke allen, die dazu beigetragen haben. Nach jahrelanger Arbeit mit den Behörden war es endlich so weit, und man konnte mit der Arbeit beginnen. Jetzt ist der Friedhof fertig und eine würdige Stätte für unsere gefallenen Krieger geworden. Am 15. Juni fuhr ich als Reiseleiterin mit einem großen und einem kleinen Bus von Wien nach Klosterbruck. Es waren zirka siebzig Landsleute, diesmal waren nicht nur Znaimer und Thayabodner, sondern auch vierzehn Nikolsburger dabei, was sehr erfreulich war. Viele sind auch mit dem eigenen PKW gekommen. Auch von Deutschland waren einige Landsleute hier. Es sind immer dieselben, die den weiten Weg in die Heimat nicht scheuen. Ich möchte nicht die ganze Feier beschreiben, da Landsmann Johann Lang bereits einen Bericht verfaßt hat. Es war jedenfalls eine würdige Feier, die uns lange in Erinnerung bleiben wird. Ich wurde von einigen Leuten gefragt, wo sich das Grab des Heimatforschers Dir. Vrbka befindet, viele kennen den Namen von den Zeitungsartikeln. Das Grab befindet sich neben dem von Pfarrer Tretera, leider zieht sein Grab nur ein angebranntes Holzkreuz. Ich habe bereits die Zusage erhalten, daß wir einen Grabstein oder ein eisernes Grabkreuz setzen können. Ich hoffe, es helfen wieder unsere Thayabodner mit einer Spende. Anschließend führen wir in die Klosterbrucker Kirche. Herr Pfarrer Milan Vavro hat für uns die Kirche und die Krypta geöffnet. Nach einer kurzen Begrüßung durch ihn und Prof. Mag. Richard Morbitzer machte ich eine kleine Führung durch die Kirche und die Krypta. Einige sahen zum ersten Mal unsere schöne Klosterkirche. Anschließend führte unser Weg nach Znaim zum Theaterhotel, welches ein Österreicher führt, zum Mittagessen. Obmann Dkfm. Ludwig und ich überreichen Präs. Rabl, Ing. Otto Jaus und Frau Maria Vogl vom Österreichischen Schwarzen Kreuz für ihre Arbeit das Ehrenzeichen in Gold der Landsmannschaft „Thaya“. Auch vom Schwarzen Kreuz erhielten verdiente österreichisch-südmährische und tschechische Funktionäre Ehrenzeichen. Nach dem Mittagessen hatten wir eine Führung durch die unterirdischen Gänge von Znaim, von denen jeder begeistert war. Anschließend bestiegen wir noch den Rathausturm, der auch für uns bis 18 Uhr geöffnet blieb. Es war ein herrlicher Sonntag und wir konnten Znaim von oben genießen. Ja, alles hat eben ein Ende, so auch dieser Tag. Nach einem kleinen Erfrischungstrunk ging es wieder in Richtung Wien. Aloisia Glanzl

Nikolsburg-Geislingen

Allen Geburtstagskindern im August herzliche Glückwünsche! Besonders unseren Jubilaren: 98 am 23. 8. Hansi Nomen (Hoffman); 93 am 15. 8. Marie Hecht (Heckerl); 90 am 4. 8. Friederike Pausch (Eier); am 23. 8. Marie Freibauer (Matzka); 85 am 21. 8. Johanna Grün (Sofka); 80 am 17. 8. Anni Krupitschka (Brunner); 75 am 15. 8. Christa Reinartz (Heger); am

19. 8. Hilde Müller; am 28. 8. Fritz Prerovsky; 70 am 22. 8. Gottfried Trnka; 65 am 10. 8. Renate Rögelein (Urban); 55 am 9. 8. Helmut Landauf.
Kurt Nedoma

OBERÖSTERREICH

Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im August: Rudolf Brunner, 91 Jahre am 30. 8.; August Wolf, 90 Jahre am 9. 8.; Maria Watzl, 85 Jahre am 29. 8.; Hilde Peturnig, 83 Jahre am 8. 8.; Anna Streinz, 83 Jahre am 22. 8.; Karl Spindler, 83 Jahre am 26. 8.; Franz Tonko, 80 Jahre am 15. 8.; Ottilie Ullmann, 79 Jahre am 26. 8.; Grete Arming, 77 Jahre am 17. 8.; Ludwig Nitsch, 75 Jahre am 14. 8.; Gertraud Reisner-Kollmann, 75 Jahre am 18. 8.; Hildegard Karl, 73 Jahre am 13. 8.; Maria Pröll, 72 Jahre am 14. 8.; Josef Leitner, 70 Jahre am 14. 8. und Otto Mayer, 70 Jahre am 28. 8.

Verband der Südmäher in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat August geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 93. am 21. 8. Augustin Balzer aus Zlabings, 86. am 11. 8. Klara Cepek aus Großtajax, 74. am 9. 8. Helene Domokosch aus Nikolsburg, 74. am 12. 8. Herta Grillwitzer aus Hödnitz, 72. am 13. 8. Anna Radler aus Dürnholz, 71. am 18. 8. Maria Steiner aus Ulrichschlag, 71. am 23. 8. Maria Kitzler aus Urbau, 65. am 14. 8. Marianne Grschopf aus Znaim, 64. am 2. 8. Dipl.-Ing. Dr. Herbert Haas aus Miezmanns.
Poldi Traunwieser

Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Es war ein besonderes Vergnügen, Lm. Walter Sofka am letzten Heimbatabend zuzuhören: er rezitierte Gedichte von Goethe, Wildgans, Eichendorff, Lenau und Weinheber bis zu Wilhelm Busch, eine breite Palette deutscher Dichtkunst. Lm. Sofka hielt diesen großartigen Vortrag auswendig und wir danken ihm und bewundern ihn, steht er doch im neunzigsten Lebensjahr! Viel Applaus gab es für unsere Geburtstags-„Kinder“, allen voran Lm. M. Friedrich mit einem runden Festtag. Lm. Schiffner erzählte von einem Gespräch mit Dr. Otto von Habsburg auf der Schallaburg. Frau Konsulent Sofka-Wollner berichtete über unverschämte Leserbriefe in verschiedenen Tageszeitungen, welche von ihr und der Frauengruppe Oberösterreich der Wahrheit entsprechend beantwortet wurden (OÖN vom 22. 6.). Obmann Fellner dankte allen für die Bereicherung des Heimbatabends und ihren Einsatz. Am 26. Juni fuhr unsere Gruppe mit etlichen Gästen nach Scharding, dann mit dem Schiff ein romantisches Stück auf dem Inn, mit viel Wald, Burgen und herrlichem Sonnenschein zum Mittagessen, nachmittags besuchten wir Stift Engelszell. Geschichtlich „betreut“ wurden wir von Frau Monika Gattermayr, die in bewährter Weise unser Wissen erweiterte. Über Eferding und Schmieding (mit kleinem Imbiß) brachte uns der „Neydharlinger“ gut nach Linz zurück. Wir hoffen, daß wir einander nach einem schönen Sommer gesund am 17. September zum nächsten Heimbatabend treffen.
H.K.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Maria Bauer, geb. 9. 8. 1919; Herrn Ing. Alfred Dirmoser, geb. 12. 8. 1906; Frau Elfriede Gabriel, geb. 30. 8. 1923; Herrn Johann Hammerl, geb. 11. 8. 1922; Herrn Robert Heinz, geb. 21. 8. 1922; Frau Ernestine Jaksch, geb. 26. 8. 1919; Frau Maria Slabschi, geb. 20. 8. 1917; Herrn Ludwig Schinko, geb. 17. 8. 1909; Herrn Josef Stefan, geb. 24. 8. 1923; Frau Gretl Traunmüller, geb. 18. 8. 1921; Frau Maria Wieder, geb. 31. 8. 1911. Wir danken den Jubilaren für die Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen! – Liebe Landsleute! Unser diesjähriger Ausflug zur Zwieselalm – Gablonzerhütte findet am Sonntag, dem 25. August 1996 statt. Genauere Informationen erhalten Sie mit einem Rundschreiben. Anmeldung erbeten bei Familie Schaner, Tel. 0 72 42 / 47 1 50.

Vöcklabruck

Das letzte Treffen vor den Sommerferien war verhältnismäßig gut besucht. Neben der Begrüßung, welche besonders unserem neuen Mitglied Gudrun Mathura galt, hatte der Obmann keine besonderen Berichte auf Lager. Es blieb ihm nur die freudige Aufgabe, auf das

Wohl der im zweiten Quartal des Jahres Geborenen anzustoßen. Der Schriftführer erwähnte noch die Verleihung des „Silbernen Verdienstzeichens des Landes OÖ.“ an unseren Obmann. Die Anwesenden brachten ihre Freude darüber mit einem kräftigen Applaus zum Ausdruck. Den im Juli und August Geborenen sei auf diesem Wege herzlich gratuliert. Es sind dies: Christine Beck am 3. 7., Johanna Breinl am 21. 7., Maria Wallner am 1. 8., Roswitha Schottenberger am 5. 8., Annemarie Gotschi am 15. 8. und Johann Eder am 20. 8. Allen Landsleuten noch schöne, angenehme Sommertage und ein zahlreiches Wiedersehen am 8. September im Gasthaus Obermeier.
HK.

Freistadt

Folgende Mitglieder feiern im August ihren Geburtstag: Maria Karl, Hedwig Rabic, Hedwig Prokschi, Irma Sturm, Theresia Häusler und Eva Mantsch. Wir wünschen allen für die Zukunft Gesundheit und Wohlergehen.
H. K.

Enns-Neugablonz

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag im August: Am 8. Karl Binder (70) in Enns, am 28. Wenzel Weyer (85) in Steyregg.

Nachtrag zu den Kranzablösespenden für Herrn Obmann Kurt Wunde: Hofrat Dipl.-Ing. Walter Vejvar, Freistadt: S 300.–, Mag. Christine Friedl, Linz: S 500.–, Dir. i. R. Hans Nemecek, Enns: S 500.–, Dr. Ofner Ges. m. b. H., Enns: S 1000.–, Stdr. Fritz Waniek, Enns: S 1000.–, Traude Passig, Enns: S 100.–, Hilde Hladig, Enns: S 300.–, Othmar und Gertrud Schaner, Wels: S 500.–, G. Spitzer, Sud. Lmsch. Gmunden: S 200.–, Nachtrag zu den Kranzablösespenden für Frau Johanna Kundlatsch: Christine Friedl, Enns: S 300.–, Heinz Rössler

TIROL

Innsbruck

Die sudetendeutsche Landsmannschaft Innsbruck machte ihren diesjährigen Frühlingausflug in einen wenig bekannten, aber landschaftlich besonders schönen Teil von Tirol, nämlich in das Ausserfern. Am 17. Juni 1996 trafen sich um 8 Uhr die Mitglieder und einige Gäste am Autobusbahnhof. Bei sehr gutem, aber heißem Wetter ging es durch das Oberinntal, das Mieminger Plateau und den Fernpaß zum Heiterwangensee in der Nähe des Bezirkshauptortes Reutte. In dem bekannten Hotel „Fischer am See“ wurde das Mittagessen eingenommen und dann mit einem kleinen Motorschiff eine Rundfahrt über den inmitten der Berge gelegenen See unternommen. Nachher war gemütliches Beisammensein mit einer guten Jause in der gleichen Gaststätte. Am späteren Nachmittag wurde die Rückfahrt über die gleiche Strecke angetreten und gegen Abend Innsbruck erreicht. Hier trennten sich die Teilnehmer, sehr befriedigt von dem gelungenen Ausflug, der wieder in bester Weise von Obmann Wirkner vorbereitet und durchgeführt wurde.

SALZBURG

Salzburg

Wieder haben wir ein langjähriges Mitglied und einen treuen Mitarbeiter unseres Landesverbandes durch den Tod verloren. Josef Matzke verstarb am 22. Juni 1996 im 79. Lebensjahr nach kurzem schweren Leiden. Wir verlieren an ihm einen stets einsatzfreudigen und lebenswerten Landsmann, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden. Zur Verabschiedung am Friedhof Salzburg-Maxglan nahmen zahlreiche Landsleute unseres Verbandes sowie Freunde aus dem benachbarten Freilassing und der Vorstand der Egeländer Gmoi mit Mitgliedern in der Egerländer Tracht teil. Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner lieben Gattin Susanne sowie den Kindern und Enkeln. – Recht herzliche Gratulation unseren Landsleuten, die im August ihren Geburtstag feiern mit den besten Wünschen für Glück und Gesundheit: Hildegard Oentrich am 3., Konrad Holubek am 7., Christine Walkowiak am 8., Anna Grünanger, Hallein, am 8., Waltraut Wonisch am 10., Jakob Erhardt am 14., Maria Grün, St. Johann, am 24. und Margarete Wintersteiner am 27. E. P.

KÄRNTEN

Landesgruppe Kärnten

Am 22. Juni fand in Klagenfurt die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Trotz des

Schlechtwetters und zahlreicher kranker Mitglieder konnte ein guter Besuch verzeichnet werden. Geschäftsführer Hans Puff eröffnete um 15 Uhr nach einer halbstündigen Wartezeit die Hauptversammlung. Es fanden keine Neuwahlen statt. Er begrüßte alle Amtsträger, Mitglieder und Freunde, besonders die Ehrengäste und zwar Bundesfrauenreferentin Gerda Mayer mit Gatten (Wien), die Vertreter der befreundeten Volksdeutschen Landsmannschaften, Vorsitzenden Baumeister Riffert (Donauschwaben), Geschäftsführer Dipl.-Kaufmann Sladek, Hofrat Dr. Krauland, welcher sowohl den Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft Dr. Viktor Michitsch, als auch den Landesobmann der Kärntner Landsmannschaft, Konsul Ing. Sepp Prugger, vertrat, weiters Chefredakteur Heinz Stritzl und Frau Gemeinderat Petutschnig (Sankt Veit). Die Genannten übermittelten Grußworte und sie wünschten der Versammlung einen guten Verlauf. Herzlichst begrüßt wurde von allen Anwesenden der Pressereferent der SL München, Herr Dipl.-Volkswirt Konrad Badenheuer. Entschuldigt hatte sich der Bürgermeister der Marktgemeinde Gurk, Ing. Kampf, und bat um Übermittlung seiner Grüße an die Anwesenden. Das Totengedenken hielt Landesobfrau Gerda Dreier. Die Landesobfrau begrüßte ebenfalls die Erschienenen. In ihren Begrüßungsworten gab sie ihre Freude Ausdruck, daß sowohl mit dem Bundesverband der SLÖ sowie der in Kärnten ansässigen Landsmannschaften eine gute Zusammenarbeit bestehe. Sie betonte, daß sie den Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Öffentlichkeitsarbeit sehe. Es sei jede sich bietende Gelegenheit aufzugreifen, um uns bekanntzumachen, von unseren Zielen zu sprechen. Es sei aber auch überall dort aufklärend zu wirken, wo falsche Geschichtskennntnisse zutage treten. Wie aber könnten wir diese „Irrtümer“ ausmerzen? Wir haben vom Staat in dieser Richtung nur sehr wenig – besser gesagt keine – Unterstützung, wie dies nach einem Artikel in der Kärntner „Kleinen Zeitung“ vom 17. April 1996 zu lesen stand: „Österreichs Volksgruppen gehen in Österreichs Schulen“: (Damit sind aber nicht wir gemeint!) Zitat: „Repräsentanten der Slowenen, Kroaten, Roma, Tschechen, Slowaken und Ungarn präsentieren Info-Videos und sich selbst.“ Ob man für unsere Volksgruppe auch so ein offenes Ohr hätte? Wir können nur immer wieder mit der jungen Generation Gespräche führen und aufklären. Sie lebt heute viel freier und unbeschwerter und steht einer Völkerverständigung weitaus aufgeschlossener gegenüber. „Gemeinsam wollen wir auch weiterhin für unsere Rechte eintreten und Sie, liebe Mitglieder, sollen mithelfen, daß unsere Volksgruppe auch weiterhin Bestand hat“, so lauteten die Schlußworte des Berichtes der Landesobfrau. Es folgten die Berichte des Landesgeschäftsführers, des Kassiers, der Bezirksobleute der SL St. Veit und Villach, der Landesfrauenreferentin und der Kassaprüfer. Der Kassabericht von Dipl.-Ing. Anderwald wurde von den Kassaprüfern geprüft und für in Ordnung befunden. Er wurde einstimmig angenommen. Über Vorschlag von Dr. Albert Dreier wurde dem Kassier die Entlastung erteilt. Nach den Berichten der Amtswalter überreichte Landesobfrau Dreier an nachfolgende Mitglieder Ehrenzeichen und Urkunden. Bezirksgruppe Klagenfurt: Erwin Buchelt, Dr. Albert Dreier, Gerhard Eisel; Bezirksgruppe Sankt Veit: Arnold Funk, Herbert Klein, Edith Glantschnig; Bezirksgruppe Villach: Dolores Thiel und das Große Ehrenzeichen konnte Gustav Bund für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Volksgruppe überreicht werden. Zwei weiteren Mitgliedern werden die Ehrenzeichen bei einer Veranstaltung im Herbst überreicht werden. Nach einer kurzen Pause folgte das Referat von Diplom-Volkswirt Konrad Badenheuer, welches mit großem Interesse aufgenommen wurde, wie man der anschließenden Diskussion entnehmen konnte. Die Landesobfrau dankte Dipl.-Vw. Badenheuer für seinen ausführlichen Bericht und überreichte ihm zur Erinnerung ein Buch über Kärnten. Ihr Dank galt den Vertretern der Landsmannschaften für die gute Zusammenarbeit, die in Anbetracht des gemeinsamen Projektes „Kulturstätte Gurk“ in der nächsten Zeit noch mehr vertieft werden muß, um so eine bleibende Dokumentation über unsere Heimat zu schaffen. Dank galt auch Chefredakteur Stritzl, der immer wieder Beiträge in die Medien bringt und sich die Zeit für unsere Veranstaltungen nimmt, diesen bei-zuwohnen. Landesobfrau Dreier dankte auch allen Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz, für den Zusammenhalt in den Gruppen. Viel Kleinarbeit ist nötig, von der der Einzelne nichts sieht – und doch ist gerade diese Arbeit von großer Bedeutung. Die Hauptversammlung schloß um 18 Uhr.

Frauengruppe Klagenfurt

Unser sommerlicher Nachmittag ist nun doch schon ein fixer Bestandteil unseres Jahresprogrammes geworden. Wir fanden uns am Mittwoch, dem 10. Juli, im Gasthof „Lampwirt“ in Ebental ein, vorsichtshalber hatten wir den Saal gewählt, da wir dem Petrus nicht ganz trauten. Es war eine stattliche Runde, Frauenreferentin Dreier begrüßte alle Anwesenden, ein besonders herzlicher Gruß galt unserem

Ehren-Landesobmann Professor Dr. Gerlich mit Gattin. Wir freuten uns alle, wie der spontane herzliche Applaus zeigte, daß Professor Dr. Gerlich wieder einmal in unserer Mitte weilen konnte. Weiters konnten unsere treuen Männer begrüßt werden: Obmann Hans Puff, Dr. Dreier, Lm. Buchelt, Lm. Zeitler und Lm. Schubert mit Gattin; weiters Gäste aus Berlin und die Mutter unserer Lm. Schmucker aus der Bundesrepublik. Frauenreferentin Dreier gab nochmals die wichtigsten Termine der nächsten Wochen bekannt. Wie gut die Kontakte zueinander sind, zeigt immer wieder die Freude unserer Mitglieder am gemeinsamen Beisammensein. Im Gastgarten war zur gleichen Zeit eine Jugendvolkstanzgruppe aus Estland, die zu einer Großveranstaltung Jugendlicher aus mehreren Ländern nach Klagenfurt eingeladen war. Diese estnische Gruppe lud uns zu einer Sondervorführung ihrer Volkstänze ein. Für uns ein schönes Erlebnis, diesen jungen Menschen zuzusehen, die mit einer Begeisterung ihre Volkstänze zeigten. Begleitet wurden sie von einer weiblichen Musikgruppe in zum Teil alten Trachten. Zum Abschluß wurde das Publikum von ihnen zu einem Tänzchen aufgefordert. Trotz der Sprachbarriere war eine große Herzlichkeit von den jungen Menschen ausgehend zu spüren. Alle Zuseher spendeten nicht nur reichlichen Beifall, sondern gaben auch ihren Obulus in einen Hut, um die Finanzen dieser jungen Leute ein bißchen aufzubessern. Der Schluß der Tanzvorführung war noch nicht der Aufbruch für unsere Gruppe. Es gab ja noch vieles zu erzählen, zu berichten, denn das nächste Wiedersehen ist erst im September. Zum nächsten gemeinsamen Nachmittag hat das Ehepaar Wodny eingeladen. Termin ist Mittwoch, der 11. September, ab 14 Uhr. Es fährt ein Autobus nach Mieger, bei einigen unserer Mitglieder besteht sicherlich auch eine Mitfahrmöglichkeit. Meine Telefonnummer ist Ihnen ja bekannt. Dies gilt auch für die rechtzeitige Anmeldung zu den weiteren Terminen: 4. August, Gottscheer Wallfahrt in Krastowitz (nur bei Schönwetter); 15. August (Marienfeiertag) Kräuterwallfahrt und Augensegen in Gurk, Treffpunkt 10 Uhr in Gurk beim Sudetendeutschen Wappen; 25. August, Trachtenfestzug in Hermagor. Schöne sommerliche Tage wünscht Ihnen Ihre Frauenreferentin
Gerda Dreier

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat August geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die „Sudetendpost“ schließt sich den Glückwünschen an und zwar: 91 Jahre, Karl Huber aus Klemensdorf am 19. 8.; 91 Jahre, Franz Kabelka aus Wagstadt/Prag am 16. 8.; 80 Jahre, Elisabeth Eisel aus Obergrund/Warnsdorf am 7. 8.; 80 Jahre, Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Klemt aus Kunnersdorf am 7. 8.; ferner gratulieren wir Elisabeth Lippitz (Schönbach), Ing. Siegfried Kampf (Steuerberg/Kärnten) und Irene Rotter (Stokkerau).
Hans Puff

Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familienkreis: Am Montag, dem 1. Juli, trafen wir uns im Hotel Post und gedachten der Schriftsteller Hugo Scholz und Alexis Kolb, des Mundartdichters Zephirin Zettl (Böhmerwald), des Komponisten Josef Totzauer und des Erbauers der Arlbergbahn Adolf Doppler. Diese bedeutenden Sudetendeutschen sind alle im Juli geboren worden oder gestorben. Ein bedeutender Namenstag im Juli ist „Anna“. Aus diesem Anlaß hörten wir die heitere Geschichte „Sankt-Anna und die Musica“, von Fridolin Aichner. Ein Bericht über die am 22. Juni in Klagenfurt stattgefunden Landeshauptversammlung der SL und ein nettes Sommergedicht rundeten den offiziellen Teil des Nachmittags ab, die allgemeine Unterhaltung wurde jedoch noch länger fortgesetzt. Nach der nun folgenden zweimonatigen Sommerpause hoffen wir, uns alle gesund und erholt wiederzusehen. Wer im August nicht verreist, ist am 15. August eingeladen nach Gurk zur Kräuterweihe mit Augensegen (10 Uhr) und am 25. August zum Kärntner Landstrachtentreffen in Hermagor (Beginn 9 Uhr mit katholischem und evangelischen Gottesdienst).
D. Thiel

St. Veit a. d. Glan

Wie bereits in der „Sudetendpost“ angekündigt, wird von der St. Veiter Jugendgruppe und Landsmannschaft so wie alljährlich seit dem Jahre 1976 nun die zwanzigste Zweitagebergtour zu jeweils einer sudetendeutschen Alpenvereinshütte in Österreich durchgeführt. Unser diesjähriges Bergtourziel: Die Krimmler Wasserfälle, das Krimmler Tauernhaus sowie Richter- und Zittauerhütte, welche sich in einer überaus prächtigen Hochgebirgslandschaft nahe der Südtiroler Grenze befinden. Es können alle heimat- und bergbegeisterten Landsleute und unser Freundeskreis mitmachen, denn es werden drei verschiedene Leistungsgruppen angeboten. Die Omnibusfahrtstrecke: St. Veit/Glan – Klagenfurt – Villach – Lienz – Felbertauern – Mittersill – Krimml.

Zusteigstellen an der Fahrtstrecke nach gesonderter Vereinbarung. Die finanziellen Kosten für die Omnibusfahrt, die Fahrt mit Kleinbussen bis zum 1630 Meter hoch gelegenen Krimmler Tauernhaus und die Übernachtung betragen S 450.-. Für Jugendliche ohne eigenes Einkommen wird ein Zuschuß geleistet. Bei extremem Schlechtwetter kein Aufstieg bzw. Eintagetour. Wenn Interesse an einer Teilnahme an dieser Bergtour besteht, dann bitte Anfragen, schriftlich oder telefonisch, bei Obmann Ernst Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit

an der Glan. Telefon: 0 42 12 / 30 9 35, wenn möglich zwischen 7 und 8 Uhr oder abends von 19.30 bis 21 Uhr. Das Programm wird sofort zugesandt und bis 14. August muß dann aus organisatorischen Gründen die fixe Anmeldung erfolgen. Mit dieser Bergtour wird das runde 1000 voll, welche einmal oder mehrmals diese Bergtouren zu elf der zwölf sudetendeutschen Alpenvereinsgruppen mitgemacht haben und erfreulicherweise gab es keinen einzigen Unfall sowie Unzukömmlichkeiten. Berg-Heil!
E.K.

gramm finden Sie im Zeitungsinnen. Bitte den Termin unbedingt vormerken und mitmachen!

Landesgruppe Niederösterreich

In der kommenden Zeit stehen wieder etliche Veranstaltungen am Programm und wir dürfen dazu alle Freunde und Landsleute recht herzlich einladen: Sonntag, 18. August: Znaimer-Treffen in Unterretzbach beim Denkmal (9.30 Uhr). Sonntag, 25. August: Südmährer-Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz (im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums), Beginn 9.30 Uhr. Sonntag, 25. August: Böhmerwälder-Treffen am Mandelstein bei Gmünd (9.30 Uhr). - Von unseren Freunden aus Wien wurden wir zum Jedermann-Sportwettkampf am Samstag, dem 14. September, auf der Bundesspielfläche Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse (zwischen der Favoriten- und Laxenburgerstraße, nächst dem Verteilerkreis Favoriten gelegen) eingeladen. Beginn ist um 14 Uhr (Anmeldung ab 13 Uhr). Ein genaues Programm findet Ihr im Inneren dieser „Sudetenpost“. Merkt Euch den Termin schon jetzt vor und macht mit! - 20. bis 22. September: Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg. Am 22. September finden die Veranstaltungen in Klosterneuburg statt! Genaueres könnt Ihr der Ankündigung in dieser „Sudetenpost“ entnehmen!

Landesgruppe Oberösterreich

Beim Böhmerwälder-Treffen in Linz waren etliche Kameraden dabei. Ebenso nahmen wir im Rahmen der Schönhengster Sing- und Spielschar beim Schönhengster Heimattreffen in Göppingen teil, wo auch ein Volkstumsabend gestaltet wurde. Auch eine schöne Fahrt nach Südtirol steht noch am Programm. Hinweisen möchten wir noch auf zwei besondere Veranstaltungen: Am 28. August führt die SDJ-Wels gemeinsam mit etlichen ehemaligen Kameraden die traditionelle Autobusfahrt durch, die uns diesmal ins Blaue führen wird (mehr wird heute nicht verraten). Wer sich dafür interessiert, möge sich bei Rainer Ruprecht, Johann-Strauß-Straße 9, 4600 Wels, melden!

Und die Volkstanzgruppe Böhmerwald in Linz, wo ebenfalls etliche Kameraden dabei sind, nimmt am 7. und 8. September am großen Folklore-Festival in Ödenburg (Sopron) als einer der Vertreter Oberösterreichs teil! Wir wünschen allen Freunden und Lesern noch weitere schöne Ferien- und Urlaubstage!

Landesgruppe Kärnten

Der Termin für unser zweitägige Bergtour steht nun endgültig fest. Am 24. und 25. August werden wir mit einem Autobus nach Krimml fahren. Wir sehen uns die weltberühmten Krimmler Wasserfälle an und steigen zum Krimmler Tauernhaus, zur Zittauer- und Richterhütte auf. Es wird dies bestimmt eine wunderschöne Tour werden und wir hoffen auf gutes Wetter. Schon jetzt freuen wir uns auf diese Bergfahrt. Der Bus ist wie immer schon jetzt fast voll. Wer mitmachen will, möge sich bitte sofort an Fam. Ernst Katzer, Novemberstraße 9, 9300 St. Veit/Glan, wenden. Nicht erst im letzten Augenblick kommen. - Dies gilt auch für das Weihnachts- bzw. Neujahrsschilager vom 26. 12. 1996 bis 3. 1. 1997 auf der Koralpe im Lavanttal. Vor allem sind hier alle Schifahrerbegeisterten, alle Familien mit Kindern recht herzlich zum Mitmachen eingeladen. Es ist dies bestimmt ein sehr schöner Treffpunkt zum Schifahren! Im Inneren der Zeitung findet man einen besonderen Hinweis auf diesen Schiurlaub! Bitte um dringende Anmeldungen!

Arbeitskreis Südmähren

Beim großen Südmährer-Treffen in Geislingen nahmen wir selbstverständlich mit einer großen Abordnung und der Trachten- und Fahnen-gruppe teil. Reicher Beifall belohnte unseren Auftritt. Es war ein großes Erlebnis, in Geislingen wieder dabei zu sein - trotz der großen Hitze! - Zahlreiche Termine und Veranstaltungen stehen wieder am Programm und wir ersuchen alle Freunde und Landsleute, dabei mitzumachen: Sonntag, 18. 8.: Znaimer-Treffen in Unterretzbach beim Denkmal (9.30 Uhr). Sonntag, 25. 8.: Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz, Beginn 10 Uhr. Samstag, 14. 9.: Jedermann-Sportwettkampf in Wien 10, Grenzackergasse. Sonntag, 8. 9.: Teilnahme am Poyzdorfer Weinhausumzug mit dem Südmährerwagen. 20. bis 22. 9.: Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg. Sonntag, 22. 9.: Weinhausumzug in Retz mit dem Südmährerwagen. - Der erste Heimabend nach den Ferien findet am Dienstag, dem 3. September, um 19.30 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmann-

gasse 9, statt. Wir machen einen sommerlicheren und besinnlichen Dia-Quiz! Dazu laden wir auch Dich recht herzlich ein! - Noch ein besonderer Termin steht uns ins Haus: Unsere Freunde von der Südmährischen Sing- und Spielschar kommen am Freitag, dem 23. und Samstag, dem 24. August nach Laa an der Thaya und es wird dort einen großen Auftritt geben. Dies sollte für alle Landsleute und Freunde ein besonderer Anlaß sein, nach Laa zu kommen.

Spenden für die „Sudetenpost“

- S 1000.- spendete die SL Enns-Neugablonz anlässlich des Ablebens ihres Obmannes Kurt Wunde.
- Auer Adele, A-5280 Braunau: S 100.-
- Bajer Margarete, A-1120 Wien: S 100.-
- Brandl Walter Ing., A-2344 Maria Enzersdorf: S 92.-
- Burkert Erika, A-4481 Asten: S 42.-
- Colshorn Irmtraud, Med.-Rat Dr., A-8010 Graz: S 42.-
- Deseyve Friedrich Bgmstr. Ing., A-3340 Waidhofen S 92.-
- Dittrich Egon, A-4600 Wels: S 92.-
- Drobilitsch Albin, A-8750 Judenburg: S 42.-
- Elsinger Reiner, Ing., A-2380 Perchtoldsdorf: S 192.-
- Fischnaller Anna, A-4060 Leonding: S 192.-
- Floeder Rosa, A-2320 Schwechat: S 62.-
- Fuchs Antonia, A 5020 Salzburg: S 100.-
- Geist Adolf, OSR, A-3874 Haugschlag: S 42.-
- Görner Manfred, Komm.-Rat., A-4550 Kremsmünster: S 700.-
- Groß Rudolf, A-8940 Liezen: S 42.-
- Grünwald Franz, Mag., A-5340 St. Gilgen: S 192.-
- Havranek Gerhard, A-4040 Linz: S 92.-
- Heindl Franz, A-3105 St. Pölten-Radlberg: S 42.-
- Hladik Gertrude, A-4780 Scharding: S 42.-
- Hofmann Gerda, A-6020 Innsbruck: S 92.-
- Huber Hubert, A-4020 Linz: S 42.-
- Jorda-Merkel Maria, A-1030 Wien: S 192.-
- Kappel Heinz, Dr., A-5081 Anif: S 200.-
- Kasmas Peter, A-2380 Perchtoldsdorf: S 92.-
- Kiessl Rudolf, A-4020 Linz, S 100.-
- Kottek Günther, Dr., A-4600 Wels: S 300.-
- Kriwanek Günther, A-6020 Innsbruck: S 92.-
- Lackinger Heinz, A-1050 Wien: S 92.-
- Leitner Ferdinand, A-4240 Freistadt: S 42.-
- Ludwig Susanne, A-4020 Linz: S 42.-
- Mrazcansky Franz, A-4020 Linz: S 92.-
- Nowak Franz, A-1100 Wien: S 42.-
- Nur Rosemarie, A-3541 Senftenberg: S 692.-
- Ortbauer Gunthilde, A-4020 Linz: S 192.-
- Panz Karl, A-4020 Linz: S 42.-
- Pfarrer Zettling: S 500.-
- Pichl Franziska, A-4400 Steyr: S 42.-
- von Piette Ludwig, A-3400 Klosterneuburg: S 42.-
- Pinter Peter, Med.-Rat, Dr., A-3972 Großpertholz: S 92.-
- Pohl Helma, Dr., A-1190 Wien: S 92.-
- Pötzelberger Maria, A-4020 Linz: S 42.-
- Putz Auguste, A-1190 Wien: S 42.-
- Reichel Ignaz, A-1160 Wien: S 42.-
- Reifenberger Irmtraud, A-5020 Salzburg: S 102.-
- Schier Otto, A-8020 Graz: S 42.-
- Schmidt Erich, A-4661 Roitham: S 92.-
- Schramm Erwin, Dr., A-1160 Wien: S 192.-
- Schreiber Wenzel, A-1100 Wien: S 42.-
- Seidel Josef, A-8044 Graz: S 92.-
- Simantke Erwin, Dr., A-3105 St. Pölten-Radlberg: S 192.-
- Sochatzy Helga, A-4820 Bad-Ischl: S 42.-
- Steiner Anna, A-5400 Hallein: S 42.-
- Sturm Werner, Dkfm. für verst. Sturm Margarethe, A-4050 Traun: S 692.-
- Tomanschger Almut, A-9556 Liebenfels: S 42.-
- Vonach Paul, A-6850 Dornbirn: S 42.-
- Wallner Hansi, A-8010 Graz: S 92.-
- Wistrela Anton, A-9020 Klagenfurt: S 92.-
- Wutka Edith, A-6800 Feldkirch: S 92.-
- Zeiner Josef, A-4061 Pasching: S 42.-
- Zika Magdalena, A-1100 Wien: S 92.-

Ausland :

- Kutek Josef, D-47829 Krefeld: DM 47,50
- Lange Hermann u. Elisa, D-61137 Schöneck: DM 50,-
- Sättler Dieter, D-64319 Pfungstadt: DM 10,-
- Schelle Helga, D-86807 Buchloe: DM 7,50
- Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 17	5. September	Red.-Schluß	29. August
Folge 18	19. September	Red.-Schluß	12. September
Folge 19	3. Oktober	Red.-Schluß	26. September
Folge 20	17. Oktober	Red.-Schluß	10. Oktober
Folge 21	31. Oktober	Red.-Schluß	24. Oktober
Folge 22	14. November	Red.-Schluß	7. November
Folge 23	28. November	Red.-Schluß	21. November
Folge 24	12. Dezember	Red.-Schluß	5. Dezember

DIE JUGEND BERICHTET
JUGENDREDAKTION 1180 WIEN, KREUZGASSE 77/14

Bundesjugendführung

Wir stehen wieder einmal mitten in den Ferien bzw. in den Urlaubstagen. Viele von uns suchen Erholung in den kühlen Bergen, andere liegen am heißen Strand in der prallen Sonne. Beide Dinge haben etwas gemeinsam: Die Menschen suchen je nach Wunsch Erholung. Erholen sich vom Alltagsstress und tanken von neuem Kräfte für den kommenden Herbst. Leider ist es ja nach dem Sudetendeutschen Tag in Nürnberg sehr ruhig um unser Problem geworden und man könnte fast verneinen, daß die schönen Worte, die da in Nürnberg gesagt wurden, verhallt sind. Es liegt nun auch an uns, im kommenden Herbst wieder voll auf uns aufmerksam zu machen. Der Heimattag in Wien und Klosterneuburg wäre da sicherlich eine sehr gute Gelegenheit. Umso mehr, da ja in Wien eine entscheidende Landtags- und Gemeinderatswahl vor uns steht. Da könnte man die Politiker aller Coleurs ein wenig „zwicken“ und diese unbedingt auf unsere Frage ansprechen. Denn sehr viele Wiener sind ja sudetendeutscher Herkunft und haben ein Anrecht darauf, daß auch sie irgendwie eingebunden werden. Das Verdammten allein ist ja, wenn nicht makaber, jedoch völlig abzulehnen. So kann Politik nicht betrieben werden. Wir begehen ja heuer auch 1000 Jahre erstmalige Erwähnung des Namens Österreich - und da sind wir wohl ein beachtlicher Teil davon. Ob es nun in den politischen Kram paßt oder nicht. Ohne uns und unsere Vorfahren wäre hier im kleinen Österreich nichts gelaufen - gerade nicht in der Stadt Wien! Gehen wir also in Wahlversammlungen und fragen wir die Politiker, wie sie es mit der Geschichte und der Wahrheit halten, und vor allem, was diese auch für uns tun können. Leere Versprechungen sind da aber nicht gefragt, werte Damen und Herren Politiker! Dies gilt auch für die Wahl zum Europaparlament (egal, wie man zur EU steht!) und zwar für ganz Österreich. Fragen Sie auch hier ganz besonders die Spitzenkandidaten, wie sie es mit einer Aufnahme von Tschechien in die EU halten werden. Vor allem unter dem Hinweis, daß dort noch immer die unmenschlichen und gegen jedes Menschenrecht verstößenden Benes-Dekrete Gültigkeit haben. Soll denn ein Staat, der solches Unrecht auf sich geladen hat und diese Dekrete sogar auch nach der Wende übernommen hat, in die Europäische Gemeinschaft aufgenommen werden können? Damit wäre wirklich Tor und Tür geöffnet für all jene Staaten, die noch aufgenommen werden wollen (um des Geldes willen vor allem), die ebenfalls große Schuld wider die Menschenrechte auf sich geladen haben. Denn diese könnten ja dann ganz einfach auf das Beispiel Tschechiens hinweisen. Wollen wir so ein neues Europa aufbauen? - das muß man die Politiker gezielt fragen. Jedoch mit dem Hinweis, daß man dann die Europaparlamentarier bei der Abstimmung über die Aufnahme solcher Staaten sehr genau beobachten wird, welche Stimme sie abgeben werden. Dies muß gesagt werden, denn wir sind das Volk! Sonntagsreden sind da jedenfalls nicht gefragt, sondern ehrliche Antworten und dann nach den Wahlen ein ehrliches Handeln. Politiker, die uns keine Antwort geben können oder wollen, bzw. die die Benes-Dekrete gutheißen oder nur verwässern wollen, sind da nicht gefragt und auch nicht zu wählen. Dies sei schon jetzt solchen Politikern auf den Weg mitgegeben. Die uns noch zur Verfügung stehende Zeit bis zum Beginn der jeweiligen

Wahlkämpfe - für Wien und für das Europaparlament - sollte dazu genützt werden, um uns auf die Diskussionen mit den Politikern vorzubereiten. Jetzt sind all jene Landsleute gefragt und auch aufgerufen, die so viel innerhalb der Volksgruppe reden und diskutieren, ja manchmal gar empört sind, weil das und jenes nicht geschieht oder anderes. Jetzt haben diese Landsleute die Gelegenheit, sich zu profilieren und unsere Probleme bei den wahlwerbenden Parteien und Politikern dezitiert anzusprechen. Wenn dies erst nach der Wahl geschieht, dann ist es leider zu spät. Es ist zwar sehr leicht, innerhalb der Volksgruppe aufzutreten und gar laut zu reden - und außerhalb der Volksgruppe kleinlaut zu schweigen. So sehen wir also die Vorbereitungszeit in den letzten Ferien- und Urlaubswochen für uns alle! Noch schöne und erholsame Tage im Kreise Ihrer Familie dürfen wir Ihnen von ganzem Herzen wünschen. - Das Sommerlager liegt wieder hinter uns und Sie finden an anderer Stelle in dieser Zeitung einen entsprechenden Bericht. Wir möchten allen Landsleuten, Gliederungen und Freunden recht herzlich für die finanzielle Unterstützung danken - ohne diese wäre die Durchführung des Sommerlagers unmöglich gewesen. Leider kamen aus etlichen Bereichen der Gliederungen der sudetendeutschen Volksgruppe keine Teilnehmer - das muß unbedingt bei den kommenden Diskussionen einbezogen werden. Es müßten dann unbedingt entsprechende Maßnahmen getroffen werden! Ohne diese wird es in Zukunft nicht mehr gehen! - Ganz besonders möchten wir alle Schifahrerbegeisterten - und das im Sommer! - auf das diesjährige Winterlager vom 26. 12. 1996 bis 3. 1. 1997 auf der Koralpe in Kärnten hinweisen! Wer nämlich in den Weihnachtsferien ein gutes und schönes Quartier sucht, dazu noch schöne Pisten usw. der muß sich schon jetzt um einen fixen Platz kümmern. Daher sind junge Leute sowie Familien mit Kindern aus ganz Österreich herzlichst eingeladen, bei dieser bestimmt sehr schönen Winterfreizeit mitzumachen. Man sollte sich nicht davor scheuen, auch wenn man das erste Mal dabei sein will! Und die älteren Landsleute werden herzlichst gebeten, ihre jungen Leute und deren Familien auf diese bestimmt sehr günstige Möglichkeit aufmerksam zu machen - es lohnt sich bestimmt, Weihnachtsferien in einer netten Runde zu verleben. Näheres bitte dem Aufruf im Zeitungsinnen zu entnehmen! Eines gilt jedoch: Bitte um rasche Anmeldung - das Platzangebot ist natürlich beschränkt! Wer zuerst kommt, hat seinen Platz sicher!

Landesgruppe Wien

Heimstunden: Mittwoch, am 7. und 21. August sowie am 4. September, ab 19.30 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Derzeit führen wir ein „Sommerprogramm“ durch! Mit Tischtennispielen, Minigolf, Baden (bei Schönwetter Badesachen mitbringen) und anderes mehr. Wir dürfen auch Dich dazu erwarten! - Nochmals möchten wir Euch auf folgenden Veranstaltungen hinweisen: Sonntag, dem 25. August: Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz, NÖ. - Samstag, 14. September: Jedermann-Sportwettkampf auf der Bundesspielfläche Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse - für alle Semester - von den kleinen Kindern bis zu den Großeltern! Bitte dazu den Hinweis im Inneren der Sudetenpost lesen! - 20. bis 22. September: Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg. Ein genaues Pro-

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name: _____
Straße: _____
Plz: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. - Jahresbezugspreis: Inland S 308.- (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), Ausland: S 368.- (DM 52,50). - Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. - Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. - Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. - Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und FAX: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Professor Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig, Redakteur: Professor Wolfgang Spemer. Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 308.- incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland: S 368.- (DM 52,50); Einzelpreis S 15.-, Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzgasse 7, 4040 Linz.

Verdrehte Darstellung

Die in Ihrem Blatt veröffentlichte Schilderung der Ereignisse vom Mai 1945 („Die Lynchjustiz der Tschechen“, „Sudetenpost“ vom 20. Juni 1996) stammt nicht von mir und entspricht auch nicht der Wahrheit. Die zitierten Behauptungen erschienen seinerzeit im TV-Journal „Hör zu“ und entstanden auf folgende Weise: Der damalige stellvertretende Chefredakteur von „Hör zu“ – Joachim Siegerist – war gleichzeitig Bundesgeschäftsführer der „Konservativen Aktion“, deren Vorsitzender ich war. Er rief mich an und bat um Informationen, die er für einen Artikel über Verbrechen der Vertreibung veröffentlichen wollte. Ich sagte ihm per Telefon u. a., daß die Verbrechen gleich am 9. Mai in Prag begonnen hatten und daß an diesem Tag uniformierte Deutsche – aber auch deutsche Zivilisten – in Prag u. a. aufgehängt, mit Benzin begossen und angezündet worden sind. Dies entspricht der Wahrheit. Im Gespräch hat er mich ferner gefragt, wie es mit der Rückkehr von Beneš geworden ist. Ich erzählte ihm etwas völlig anderes, als dann veröffentlicht wurde. J. Siegerist hat den 9. Mai mit dem 13. Mai einfach verbunden. Auch weitere Teile seines Artikels wurden stark übertrieben.

Natürlich machte ich dann Krach, wollte jedoch J. Siegerist – damals meinen Mitarbeiter in der K. A. – nicht öffentlich bloßstellen und eventuell beruflich schädigen.

Wie Sie vielleicht wissen, brachte es inzwischen J. Siegerist bis zum Abgeordneten des lettischen Parlaments. In Deutschland laufen jedoch gegen ihn Strafverfahren wegen mehrerer Verstöße gegen das Gesetz. In der letzten Zeit haben mich mehrere Sudetendeutsche gefragt, ob die in „Hör zu“ veröffentlichten Angaben stimmten, was ich immer verneine. Luděk Pachmann, Vilshofen

Pakt mit dem Gegner

Mit Sorge beobachte ich schon seit geraumer Zeit ein etwas seltsames Phänomen innerhalb der sudetendeutschen Volksgruppe, das auf den ersten Blick nicht so einfach zu erklären ist und deshalb einer etwas genaueren, ja psychologischen Beleuchtung bedarf.

Bestohlene und Beraubte kaufen ihr eigenes rechtmäßiges Eigentum vom Dieb und vom Räuber zurück, setzen mit ihrem Privatvermögen geraubtes deutsches Eigentum in der alten Heimat wieder in Schutz oder, was wohl das für unsere Sache Schädlichste ist, sie verzichten überhaupt auf ihre Rechtspositionen. Dies natürlich, wie kann es anders sein, namens der Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Völkerverständigung und „überhaupt weil man ja schließlich keine neue Vertreibung möchte... und so“.

Nach unserer westeuropäischen Rechtsordnung und unserem liberalen Verständnis von Eigentum prima vista ein durchaus legitimes, ja sogar grundanständiges Vorgehen, läßt man einmal die moralische Seite außer acht. Jawohl, die moralische Seite, denn ganz so hehr und selbstlos, wie es scheint, ist die Sache nun auch wieder nicht. Denn durch die „großzügige Preisgabe von eigenen, höchstpersönlichen Rechtspositionen wird verhindert oder zumindest erschwert, daß die Volksgruppe in ihrer Gesamtheit entschädigt wird, die, gottlob, nicht im Traum daran denkt, den Kampf aufzugeben und die Flinte ins Korn zu werfen.

Aus einem „persönlichen“ Verzicht im Namen der Menschlichkeit wird flugs, ehe man sich's versieht, ein Pakt mit dem Gegner, der zu Lasten eines Dritten, nämlich der Volksgruppe, geht.

Zwar habe ich das größte Verständnis für alles nur zu Menschliche. Die Eitelkeit vor allem auch manch älterer Menschen, die erkennen mußten, daß sie in all den Jahren nichts, aber auch schon gar nichts erreicht haben, nehme ich hier nicht aus. Nicht das geringste Verständnis will bei mir allerdings aufkommen, wenn der weitaus größte Teil der Volksgruppe in ihren Rechten gefährdet wird, nur weil sich ein paar zweifelhafte Repräsentanten mit einer einfachen „Entschuldigung“ zufriedengeben möchten, um endlich doch als „Sieger“ dazustehen. Denn in Wirklichkeit verzichten diese geföhrtigen Demokraten und Völkervermittler ja nicht im Namen der Menschlichkeit, sondern im Namen der Eitelkeit, um als „Sieger“ dazuste-

Tribüne der Meinungen

hen, als jemand, der das erreicht hat, was er wollte. Schließlich wollte er sein Haus in Brünn oder sein Grundstück in Prag ja gar nicht mehr, die Grenzen eines Staates nach völkerrechtlichen Grundsätzen ziehen? – so etwas Garstiges habe ich ja noch nie gehört, das scheint mir rechtsradikal zu sein. Und so gibt man sich mit etwas zufriedener, was man ja nun selbst vom schlimmsten Mörder, Vergewaltiger und Räuber erwarten kann, wenn sich dieser seinerseits etwas davon verspricht. Man möchte ja bloß eine „kleine Entschuldigung“, ein kleines Vorkaufsrecht nach slowenischem Vorbild wäre auch ganz schön, vielleicht mit etwas Heimatrecht garniert?, eh nur ganz wenig, ohne Staatsbürgerschaft, versteht sich. Dafür kriegt der Mörder und Vertreiber die Aufnahme in das „Haus Europa“. Was ist denn schon das Erbe der Väter, die Verantwortung gegenüber den Nachfahren, die künftig die schwere Hypothek der nach wie vor bestehenden Nachkriegs-Unrechtsordnung zu tragen haben? „Wir wollen unseren Frieden – und wenn wir den haben, dann sind wir die Sieger, dann haben wir ja schließlich, was wir wollten.“

Oder könnte es auch sein, daß man noch gar nicht wirklich verzichtet hat, daß man halt nur keine Chance sieht, sein Recht durchzusetzen und jetzt groß „verzichtet“, weil man ja ohnehin nichts zu „verzichten“ hat? Was soll's, jeder weiß doch, daß dies gar kein rechtswirksamer Verzicht sein kann, und sollte die Volksgruppe doch einmal die längst überfällige Entschädigung erfahren, so kann man ja immer noch seine Ansprüche anmelden. Sollte Ihr Verzicht, lieber verzichtender Leser, aber ehrlich gemeint sein und Sie wirklich kein Interesse mehr an Ihrem Eigentum haben, so entschuldige ich mich natürlich demütigst und ersuche Sie gleich, Ihre Forderungen gegen den Tschechischen Staat an den Witikobund abzutreten, welcher dann versuchen wird, diese Forderung für andere geschädigte, volkstreuere Mitglieder der Volksgruppe einbringlich zu machen. Das würde Ihren Verzicht auch viel glaubwürdiger machen, überlegen Sie es sich!

Mangelnder Selbstbehauptungswille sollte selbst in unserer Zeit der Verdrehung der Werte nicht auch noch als Tugend verkauft werden, soviel Ehre und Verantwortung sollte sich jeder sich auch noch so zeitgeistlerisch gebärdende Landsmann bewahrt haben. Durch Kapitulation werden keine Siege erfochten und durch Verzicht sind keine Rechte zu erkämpfen, nur demjenigen, der bereit ist, für sein Recht zu kämpfen, mag es auch noch so aussichtslos erscheinen, gebührt unser Respekt und unsere Anerkennung! Der Witikobund versteht sich als ein solches Instrument der Rechts-Vertretung der sudetendeutschen Volksgruppe, derjenige, der sich seines Rechtes begibt, sollte daher auch logisch-zwingend unsere Gemeinschaft verlassen, da diese für ihn dann ohnehin überflüssig geworden ist. Ich bin davon überzeugt, daß er in einem Folklore-Trachtenverein wesentlich besser aufgehoben ist, dort kann er auch ungestört in seinen Erinnerungen schwelgen, ohne daß ihn jemand mit lästigen Fragen stören könnte.

Mag. iur. K. O. Burgholzer, Altenberg
Vorsitzender d. Witikobundes in Österreich

Unwürdig!

Zum Leitartikel „Priebkes gibt es viele“, in der „Sudetenpost“ vom 4. Juli, bedarf es einer kritischen Klarstellung. In seinen Ausführungen kommt Herr Manfred Maurer zu der an sich lobenswerten Schlußfolgerung: „Wen der Prozeß gegen Erich Priebke mit Genugtuung erfüllt, der sollte nicht ruh'n, bis auch die anderen – nicht nur die deutschen – Priebkes zur Verantwortung gezogen werden.“ Nun verlangt jede korrekte Schlußfolgerung zwei „standfeste“ Prämissen. Doch schon die erste ist leider falsch, wenn der Artikelschreiber den SS-Hauptsturmführer E. Priebke in das Milieu der „Nazi-Verbrecher“, der „Hitler-Schergen“ versetzt und die Erschießung der Geiseln als „Massaker“ bezeichnet. Daß der Grund dieser Hinrichtung der Geiseln ein hinterhältiges Attentat kommunistischer Partisanen auf eine Marscheinheit von Wehrmachtangehörigen war, wurde hoffentlich nicht mit Absicht verschwie-

gen. Die Exekution wurde unter Leitung des Hauptsturmführers Priebke auf Befehl seines Vorgesetzten, dem von fast allen Staaten anerkannten Haager kriegsrechtlichen Abkommen entsprechend, korrekt durchgeführt. Diese an sich leider traurige, jedoch kriegsbedingte Maßnahme mit den verbrecherischen Untaten, mit den qualvollen Ermordungen Tausender Sudetendeutscher bzw. Bosnier durch mordgierige Tschechen und Serben zu vergleichen, ist einfach absurd. Eine derartige Vorverurteilung durch die Medien, bevor der Prozeß überhaupt begonnen hat, ist verantwortungslos, ja verwerflich. Einer „Sudetenpost“ unwürdig!

Leopold Bertnik, Graz

Die „Ewiggestrigen“!

So werden im allgemeinen jene Menschen bezeichnet, die sich von der Ideologie des vergangenen nationalsozialistischen Regimes nicht trennen können! Vergleicht man hiezu die Meinung der Tschechen bzw. deren Politiker bezüglich des Sudetenproblems, so gibt es auch bei diesen noch viele „Ewiggestrige“! Sie wollen bis heute keinesfalls einsehen, daß sie im Zuge ihres Systems ebensolche Verbrecher – ja noch viel schlimmere – begangen haben, als jene, die man den Deutschen vorwirft!

In einem Artikel der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es in diesem Zusammenhang u. a.: „Ne, ne, ne, schrieen zwei ältere Tschechinnen wütend, als ein Kamera-team aus der BRD auf der Elbebrücke in Aus-sig zu filmen versuchte. Mit erhobenen Fäustern machten sie den unbeliebten Besuchern klar, daß sie hier nichts zu suchen hätten und aus Böhmen verschwinden sollten!“ Der alte Haß kam 50 Jahre später wieder zum Ausbruch! Dieser Vorfall ist nicht nur eine „Entgleisung“ einiger weniger Tschechen, sondern spiegelt die Meinung eines Großteils der Bewohner Tschechiens wider. Besonders stark ist der Widerstand gegen Versöhnungsbestrebungen in jenen Gebieten, die einst von deutschen Menschen bewohnt waren und die von dort vertrieben wurden. Diese antideutsche Stimmung blieb natürlich nicht nur auf die grenznahen Regionen beschränkt, sondern setzte sich auch in das Innere Böhmens fort und bestimmt weiterhin das Denken bei der dortigen Bevölkerung und bei den Politikern, die bei den laufenden deutsch-tschechischen Verhandlungen zu reden haben. Bedauerlich ist es dabei, daß nicht nur die dortige ältere Generation solche Ansichten vertritt, sondern auch die nachfolgende, die Jugend! Sie hat man bis heute über die damaligen Ereignisse kaum informiert und wenn, dann nur einseitig, mit der Begründung: „Es seien ja nur die ‚bösen‘ Deutschen gewesen, sie mußten weg, man hat sie deshalb ‚ausgesiedelt!‘“ Das Wort „Vertreibung“ ist niemals gefallen und es wurde schon gar nicht von den brutalen Methoden der Verbrecher, die in diesem Zusammenhang von ihren Vätern und Großvätern begangen wurden, gesprochen.

Es gibt eine Gruppe von sogenannten „Hardlinern“, wie man im Englischen zu sagen pflegt, die unseren westlichen Nachbarn und im besonderen den Sudetendeutschen gegenübersteht, diese sind an einer Aussöhnung überhaupt nicht interessiert! Die Aussagen zweier Personen unterschiedlichen Alters sollen davon Zeugnis abgeben von der bis heute herrschenden Meinung im tschechischen Volk über das Sudetenproblem, an der sich auch nach der „Wende“ nichts geändert hat. So meinte ein junges Mädchen mit 18 Jahren, als ihr Geschichtsprofessor von den Verbrechen der Deutschen erzählte, die diese ihrem Lande angetan haben, sie werde von nun an kein „deutsches“ Wort mehr über ihre Lippen bringen! Die „Lehre“ des Professors lautete: „Die Sudetenländer seien mit Hitler ins Land gekommen und mit ihm wieder gegangen!“ (Welch ein Unsinn!) Mit solchen absurden Verdrehungen und Unwahrheiten der Tatsachen wird bei der Jugend der Haß gegen alle Deutschen weiterhin geschürt! Ein Mann mit 90 Jahren meinte zum Thema „Aussöhnung“: „Von den Verhandlungen mit den Deutschen halte ich nichts, sie werden ‚ein schlimmes Ende‘ nehmen!“ Diese beiden Aussagen beweisen, wie tief verwurzelt die

Abneigung – hauptsächlich bei der älteren Generation der Tschechen – gegen alles „Deutsche“ ist und der Jugend ständig „eingepflichtet“ wird!

Die zur Zeit laufende „Schlußstrichaktion“ wird keinen endgültigen Schlußstrich bringen, dieser kann erst dann erfolgen, wenn die letzten „Ewiggestrigen“ das Zeitliche gesegnet und sich die kommenden Generationen der Tschechen in ihrem Inneren so weit gewandelt haben, daß sie die von ihren Vorfahren begangenen Verbrechen zugeben, echte Reue zeigen und sich bereit erklären, dafür auch Buße zu leisten!

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Gedämpfte Hoffnung

Sah es nach dem Sudetendeutschen Tag „ein bißchen ermutigend“ für uns aus, wie es Herr Maurer in Folge 12 der „Sudetenpost“ vorsichtig formulierte, so gedämpft wird zunehmend der Optimismus, ob der allmählich verhallenden kräftigen Aussagen bayerischer Politiker zu Pfingsten in Nürnberg. Wie heißt es doch so schön: Eine Schwalbe – seien es derer auch zwei oder drei – macht noch keinen Sommer.

Nicht nur von der Opposition, auch aus den Reihen der CSU mehren sich die Stimmen, die meinen: So weit hätte man nicht gehen dürfen, wo doch wir Deutsche zuerst den Tschechen so viel Leid angetan haben. (Canossasüchtig? Anm. d. Verf.)

Betreffs der Haltung des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl in der Sudetenfrage stimme ich mit Herrn Maurer überein: Wo bleibt des Bundeskanzlers Stimme, sein Standpunkt zur starren Haltung der Tschechischen Republik, betreffs eines für beide Seiten akzeptablen Ausgleichs zwischen Sudetendeutschen – und nicht nur Deutschen und Tschechen. Die Frage ist berechtigt: Warum in dieser Richtung so schweigsam Herr Kohl? Oder zählen Bayern, Thüringer, Sachsen, Sudetendeutsche als eigene Wesensgemeinschaften nicht mehr? Sollen sie alle im Gemeinschaftseintopf Europäer verschwinden? Gespannt kann man sein, wenn es – wahrscheinlich 1997 – um die angeblich strengen Avis, betreffs Aufnahme der CR in die EU geht, wie sich die BRD verhalten wird. Bis dahin wird es aller Wahrscheinlichkeit nach schon die sogenannte deutsch-tschechische „Schlußstrich-Erklärung“ (spricht: Versöhnungsdeklaration) geben. Dann werden Beneš-Dekrete zu Schnee von gestern.

Der Arroganz von Prag muß immer wieder das Verbrechen, welches sie – als Nation – an uns begangen haben, entgegengehalten werden. Unsere ausgestreckten Hände müßten längst abgefallen sein, da sie jahrzehntelang von tschechischer Seite, sei es Regierung oder Opposition, noch niemand ergriffen hat.

Wenn wir als Sudetendeutsche im Schmelztiegel Europa nicht verschmort werden wollen, müssen die Schalmeien, wenn es um unsere Existenzbedrohung geht, heute und morgen noch lauter erklingen als in Nürnberg. Bert Sidl, Wien

Entsetzlicher Titel?

Ich habe ein Werbeexemplar Ihrer Zeitung erhalten. Über folgende Überschrift bin ich geradezu entsetzt: „Jeder vierte junge Sudetendeutsche möchte heim ins Vater-Land.“ Ich war dreimal in der Heimat. Heimat ist es nicht mehr, nur Geburtsort. Heimat ist da, wo meine Sprache gesprochen wird, und das ist Deutschland. Ich bin 76 Jahre alt, ich würde nie zurückkehren, meine Bekannten auch nicht und die jüngeren Leute schon gar nicht. Das wissen Sie nicht?

Liselotte Speil, D-90469 Nürnberg
Zugegeben: Auch für mich enthält der für Sie „entsetzliche“ Titel eine sehr überraschende Aussage. Sie wurde allerdings nicht von der „Sudetenpost“ erfunden, sondern ist das Ergebnis einer vom renommierten deutschen Meinungsforschungsinstitut „EMNID“ für den „Spiegel“ erhobene Umfrage.

MANFRED MAURER

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen.